Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt".
Monatlich: Illustrierte Beilage
Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.
Telephon: Redaction: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Rigasche Rundschau

formals „Zeitung für Stadt und Land".

Riga, Domplatz 11/13.
Insertionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltene Petitzeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer mit der Illustrierten Beilage 20 Kop.
(Nur in der Expedition erhältlich.)

Mittwoch, den 26. April (9. Mai) 1906. 40. Jahrgang. — Nr. 95

Demnächst erscheint:
„Das freie Wort"
2. Folge.

Soeben erschien in unserem Verlage:
Die Gottheit Jesu Christi
und der moderne Mensch.
Vortrag gehalten im November 1905 in Riga von Christoph von Schroeder, Dr. med. Pastor zu Neuermühlen bei Riga.
Preis 30 Kop.
Jonck & Poliewsky,
Telefon 904. Kaufstr. 8.

Soeben erschienen:
August Lyra's Sommerfahrplan
mit Berücksichtigung der neuesten Abänderungen.
Preis 5 Kop.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 25. April. Es ist das Zeremoniell des Allerhöchsten Erscheinens im Winterpalais in Anlaß der Eröffnung und der ersten Einberufung des Reichsrats und des Reichstages am 27. April publiziert worden. In allen Kathedralkirchen, Kirchen und Gotteshäusern beider Hauptstädte werden um 10 Uhr morgens Dankgottesdienste abgehalten werden. Im Georgen-Thronsaal des Winterpalais versammelt sich der Reichsrat auf der rechten, der Reichstag auf der linken Seite des Saales. In den Konzertsaal werden die Kaiserlichen Regalien, Krone, Szepter, Reichsapfel, das Reichsschwert, die Reichsfahne und das Reichssiegel getragen. Um dem Allerhöchsten Erscheinen beizuwohnen werden die Vertreter der auswärtigen Mächte, die Botschafter, Gesandten und übrigen Häupter der einzelnen Missionen in das Palais geladen. Nachdem Seiner Majestät, dem Herrn und Kaiser, gemeldet worden ist, daß der Reichsrat und der Reichstag versammelt sind, erfolgt das Allerhöchste Erscheinen, an dem Ihre Majestäten, die Kaiserinnen und alle Großfürsten teilnehmen. Im Thronsaale werden Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestäten die Kaiserinnen von dem Metropoliten von Petersburg und Ladoga, den Gliedern des Heiligen Synods und der Hofgeistlichkeit begrüßt. Nachdem Ihre Kaiserlichen Majestäten das Kreuz geküßt haben und mit dem heiligen Weihwasser benetzt worden sind, wird vom Metropoliten unter Mitwirkung der übrigen höchsten Geistlichkeit ein feierliches Dankgebet abgehalten werden. Ihre Majestäten die Kaiserinnen werden während des Dankgebetes hinter Seiner Majestät dem Kaiser stehen, nach dem Dankgebete zu den auf der rechten Seite des Thrones hergerichteten, besonderen erhöhten Sitzen Sich begeben. Nach dem Dankgebete verbleiben die Glieder des Heiligen Synods und der Beichtvater Ihrer Kaiserlichen Majestäten im Georgen-Saale und stellen sich an den für sie beim Throne hergerichteten Plätzen auf; die niedere Geistlichkeit stellt sich auf den drei untersten Stufen zur rechten Seite des Thrones auf. Der Minister des Kaiserlichen Hofes, der bei Seiner Majestät dem Kaiser dejourhabende Generaladjutant, Generalmajor und Flügeladjutant stellen sich auf der linken Seite des Thrones zu den Füßen desselben auf. Darauf nimmt Seine Majestät, der Herr und Kaiser, auf dem Throne Platz und hält die Rede. Nachdem Seine Majestät, der Kaiser Sich vom Throne erhoben, geruht Er, Sich in die inneren Gemächer zu begeben.

Petersburg, 25. April. Heute, um 11 Uhr morgens, begann die Feier der Einweihung des Reichstagsgebäudes. Im Taurischen Palais wurde im Beisein sämtlicher Glieder der Baukommission, mit dem Vorsitzenden Derjushinski an der Spitze, und von Gliedern des Reichstages und des Reichsrates ein Dankgebet abgehalten.

Petersburg, 25. April. Heute sind zur bevorstehenden Zeremonie der Eröffnung des Reichstages die Kaiserlichen Regalien, das Schwert, die Reichsfahne und drei Purpurmäntel aus Moskau in das Winterpalais übergeführt worden.

Die Frage der Einstellung der Herausgabe der Russkoje Gossudarstwo, der Abendausgabe des Reg.-Anz., wird auf der nächsten Ministerratssitzung entschieden werden.

Die erste Sitzung des Reichstages ist auf den 27. April im Taurischen Palais um 4 Uhr nachmittags, nach dem Allerhöchsten Erscheinen im Winterpalais, anberaumt worden.

Auf der letzten Sitzung der Kommission unter dem Vorsitze des Grafen Ignatjew für Glaubensangelegenheiten wurde die Frage der Bildung von altrituellen und Sektierer-Gemeinden einer Durchsicht unterzogen. Es wurde beschlossen, daß jedes altrituelle Kloster und jede Sekte, bevor sie eine Gemeinde bilden, im Ministerium des Inneren registriert sein müssen. Für die Bildung der Gemeinde selbst wurde die Ordnung der schriftlichen Anmeldung bei der Gouvernements-verwaltung festgesetzt.

Kielce, 25. April. In der Nacht beraubte eine bewaffnete Bande die Postabteilung im Städtchen Chmelnik.

Morgen, Trabrennen, 3 Uhr.

Zur Eröffnung des Reichstages

27. April 1906.

Die Wähler des Tschernigowschen Gouvernements hoben die Hände zum Schwure und riefen: Sterben wir für die Freiheit! — Das gleiche taten die Abgeordneten Tschernigows.

Ganz Rußland ist wieder bereit, für die Freiheit zu sterben; durch die Presse weht wieder der einstige Sturm, und der Boden dröhnt. Was die Russk. Wed. für das dringendste Bedürfnis der Freiheitsbewegung erklärten, — daß beim Zusammentritt des Reichstages der oppositionelle Geist der russischen Gesellschaft nicht erschöpft am Boden liege, müde des langen Ringens und friede- und ruhebedürftig, sondern sich auf dem Höhepunkt der Proteststimmung befinde, ist in Erfüllung gegangen. — Die Delegierten des Volkes gehen zum Reichstag wie zur Schlacht!

Es gibt keine Parteien mehr, die Spaltung, die nach dem 17. Oktober sich in der russischen Gesellschaft vollzogen hatte, jene Trennung in Konstitutionelle und Demokraten, die die kompakte Masse des Protestes nach dem Schlachtruf des „für und wider die Revolution", und einzig nur nach diesem Schlachtruf in zwei Heereslager schied, ist gehoben. Wie vorauszusehen war, hat die dünne Parteibildung der Wucht der allgemeinen Strömung nicht Stand gehalten und das wogende Meer der Opposition hat sie alle geschluckt: den Verband vom 17. Oktober, die Partei der Rechtsordnung, die Kommerziell-Industriellen, ohne Unterschied des Namens. — Es gibt nur eine Partei, die Partei der Demokraten, die bereit sind, für die Freiheit zu sterben.

So einfach und großartig das klingt, so ist es mit dem Sterben für die Freiheit doch eine eigene Sache. Es gehören dazu Zwei: Einer der sterben will und Einer, der Einem nach dem Leben trachtet. Es ist aber nicht ersichtlich, in wessen Interesse eine Vergewaltigung des Reichstages liegen sollte. — Im Interesse der Regierung liegt sie nicht, denn diese hat den Reichstag mit vieler Mühe zusammengebracht, weil sie ohne ihn nicht mehr fertig wurde, sie bedurfte zu ihrer Unterstützung der Mitverantwortung und Mitarbeit eines Teiles der Gesellschaft. Ihr ist selbst ein oppositioneller Reichstag eine wertvolle Hilfe, weil in jedem Falle auf diesen Reichstag ein Teil der Verantwortung fällt. Auf der richtigen Erkenntnis dieser Tatsache beruhte ja auch die Idee des Boykotts der Duma.

Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß der Reichstag im Taurischen Palais auf blitzende Bajonette stoßen wird, vielmehr auf höfliche Minister und konziliante Politiker, die die Projekte des Reichstages entgegennehmen werden, ohne eine Miene zu verziehen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt dem Kabinett Goremykin der Gedanke zu Grunde, durch das Fehlen eines Widerstandes, der Opposition die Spitze abzubrechen. — Es ist nicht mehr das Kabinett Witte-Durnowo mit einem bestimmten politischen Willen und einer immerhin klaren Richtung, und auch nicht der erste Schritt zu einem rein-parlamentarischen Majoritätskabinett, sondern ein unbestreitbares Beamtenkabinett. Ein völlig unpersönliches Kabinett, das wohl geeignet ist, einem bestimmten politischen Willen als vorgeschobene Puppe zu dienen, wenn es nötig sein sollte.

Hier liegen die Dinge in der Tat so, wie Professor Miljukow sie in seiner Rede angedeutet hat. Sollte selbst die Konstitution die offiziellen Berater des Monarchen verantwortlich machen, so würde doch noch eine Gruppe der einflußreichsten und unkontrollierbaren Berater nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Der politische Wille der Hofkreise kann völlig gedeckt hinter dem Kabineit Goremykin stehen.

Doch kein politischer Wille, woher er auch komme, kann dem einmütigen Willen des Volkes, dem Druck eines geschlossenen Parlamentes ungestraft widerstehen. Aber gerade hier liegt die zweite, wesentlichere Schwierigkeit, die zu überwinden dem Reichstag obliegt; eine Schwierigkeit, die Miljukow klar erkannt hat.

Das Volk verlangt von seinen Abgeordneten nicht nur Heldenmut und Protest, sondern Ruhe, Frieden und die schöpferische Neugestaltung eines Lebens. Von der Freiheit allein vermag es nicht zu leben; es bedarf positiverer Gaben. Und mit dem Augenblick, wo die Opposition zum Parlamente, zu einem Teil der Regierung wird, übernimmt sie auch die Verpflichtung, den unbestimmten Wunsch des Volkes nach Glück und Frieden, diesen Wunsch, den sie selbst durch die oppositionelle Agitation großgezogen und als Schwungbrett zu den Parlamentssitzen benutzt hat, wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu erfüllen. — Eine sehr schwierige Aufgabe!

Das neue Parlament kann die Lösung dieser unendlichen Gleichung einer konstituierenden Versammlung übergeben, wie das bereits in der Versammlung der Kadetten angedeutet worden ist; aber tut es das, so hat es ausgespielt und andere Männer von derberen Knochen treten an seine Stelle.

Bureaukratie und demokratischen Freisinn bei Seite schiebend betreten die Männer der Tat, des unverfälschten Bombenprotestes die offizielle politische Bühne. Und getrieben vom jahrzehntelangem Druck des niedergehaltenen Lebens, gepeitscht von dem Uebermaß des erlittenen Unrechts, steht die Masse hinter ihnen auf. Und die Masse wird ihnen die Vollmacht geben, zu schaffen. Nicht mit der Schöpfung irgend eines freiheitlichen Staatengebildes werden sie sich aufhalten, nicht mit Grenzmarkenpolitik und Wahlsystemen, sondern das Unrecht werden sie aus der Welt schaffen wollen und dahin wird auch ihre Vollmacht lauten. Mit unbarmherziger Hand werden sie das Hohe niedrig machen, und das Niedrige eben, — werden das Elend der Welt gerade biegen.

Nur bis zu einem gewissen Punkt kann sich also der Reichstag von den Parteien des sozialen Umsturzes schieben lassen; überschreitet er diese Grenze, wird er von den Männern der Tat, deren Aufgabe eine gänzlich andere ist, als die der Konstitutionell-Demokraten, zu Boden getreten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß den Delegierten des Volkes von dieser Seite der Tod für die Freiheit kommen kann.

Ja, selbst bevor wenn es so weit kommt — unter den augenblicklichen Verhältnissen ist es nicht ausgeschlossen, daß einzelne Bomben auch unter die Kutschen der Reichstagsglieder fliegen. Wird auch in diesem Falle die Partei der Konstitutionell-Demokraten applaudieren, wie sie es nach dem Attentat auf Dubassow getan?

Wir glauben das nicht! Wir wollen nicht glauben, daß der Reichstag zum Spielball dunkler Volksleidenschaften herabsinken wird, und wir haben nach der Rede Miljukows, die neben allem Radikalismus, einen scharfen Sinn für die realen politischen Mächte und ein unbezweifelbares Verantwortungsgefühl zum Ausdrucke bringt, auch Ursache, zu glauben. Glauben wir also, daß der Reichstag sich seiner historischen Verantwortung bewußt sein wird und daß dieses Verantwortungsgefühl ihm das Schwergewicht, das ihm vielleicht heute noch fehlt, verleihen wird. Denn was sollten wir Anderes glauben? V. F.

Die Versammlung der Baltischen Konstitutionellen Partei am 21. April.

(Schluß.)

BKP. Nach Ablehnung eines Antrages, die weitere Fortsetzung der Debatten wegen vorgerückter Zeit zu vertagen, ging die Versammlung zur Diskussion der Frage der Teilnahme der Partei an dem in Aussicht genommenen Informationsbureau für den Abgeordneten der Stadt Riga über. Dem Ausschusse hatte diese Frage nicht vorgelegen, sondern nur die Frage der Teilnahme der der Partei angehörigen Glieder des Wahlmännerkollegiums an einer seitens des letzteren einzusetzenden bezw. Vorberatungs-Kommission. Nachdem aber, wie aus dem Referat des Präses ersichtlich war, das Wahlmännerkollegium jetzt von der Einsetzung einer solchen Kommission Abstand genommen und seinerseits die Erledigung der Angelegenheit den Parteien selbst überlassen hatte, mußte jetzt, unabhängig von der Meinung des Ausschusses Entscheidung getroffen werden.

Aus der sehr lebhaften Diskussion ist hervorzuheben, daß einerseits angeführt wurde: es sei in jetziger Zeit, wo die Gegensätze aufeinanderplatzen, allerdings eine Milderung sehr erwünscht, aber auch Klarheit durchaus notwendig, und es könne daher nicht befürwortet werden, daß Delegierte unserer Partei sich in unklare Positionen begäben, in denen sie nur in nebensächlichen Fragen ihre Meinung geltend machen oder auf Erfolg rechnen könnten. Die übrigen Delegierten in diesem Bureau würden aus Vertretern des sogenannten demokratischen Blocks, also aus Vertretern eines dem unsrigen diametral entgegengesetzten Programms bestehen. Ein oder zwei Delegierte der konstitutionellen Partei würden stets in der Minorität sein, um so mehr als der Block nicht nur aus demokratischen Elementen bestehe, sondern auch Vertreter der sozialistischen Parteien oder mindestens dieser Richtung sehr nahe stehende Persönlichkeiten aufgenommen habe. Die Teilnahme an dem Bureau könnte ferner den Anschein erwecken, als ob wirklich der nunmehr gewählte Abgeordnete der Stadt Riga auch die Meinung der ganzen Stadt, also auch unserer Partei vertrete, was jedenfalls zu vermeiden sei. Ein derartiger Vorgang finde in andern parlamentarischen Ländern nirgends eine Analogie; denn nie habe man davon gehört, daß nach einer Wahlniederlage die Wahlmänner der unterlegenen Partei mit den Kandidaten der siegreichen Partei nachträglich in irgend welche Relation träten, um ihm auch ihre Wünsche vorzulegen und auch ihre Vertretung zu beanspruchen. Irgend einen praktischen Nutzen könne eine solche Vertretung daher nicht bieten. Wenn aber die Partei darauf rechne, jemals in der Zukunft Anhänger in weiteren Volksschichten zu gewinnen, so rechne sie dabei naturgemäß nur mit den gemäßigteren Elementen unter der lettischen und estnischen Bevölkerung; sie habe keinen Anlaß, die Kluft, welche diese gemäßigteren Elemente von den dokrinären Demokraten und den Sozialisten trenne, zu überbrücken, müsse im Gegenteil Veranlassung nehmen, sie möglichst zu vertiefen. Da der Abgeordnete im Reichstag der Natur der Sache und auch dem Gesetze nach lediglich seine persönliche Ueberzeugung und nicht diejenige irgend eines Informationsbureaus zu vertreten habe, so sei durchaus zu erwarten, daß dieser Vertretung nationalistische Motive zur Basis dienen würden, und auch konservative lettische Männer seien der Ansicht, daß dieses Bureau eine Falle bilde zum Zwecke, die vorhandenen Gegensätze zu verschleiern. Wenn andererseits behauptet werde, daß es ja nur einen Versuch gelte und die etwa zu entsendenden Delegierten, falls in der Tat ihre Position in dem Informationsbureau unhaltbar würde, dasselbe wieder nachträglich verlassen könnten, so sei zu erwägen, daß die Position dann jedenfalls eine weit schwierigere sein würde, als wie heute, da dann eben die Grenze schwer zu ziehen sein werde. Es gelte eben, die Weiche von vornherein richtig einzustellen, denn wenn auch der Zug anfangs trotz falsch gestellter Weiche im rechten Geleise gehen könne, so räche sich die falsche Weichenstellung in der Folge doch unvermeidlich.

Die Vertreter der entgegengesetzten Ansichten äußerten im wesentlichen: es sei ein unberechtigter Stolz, bei seiner Ansicht verbleibend, in der Isolierung verharren zu wollen. Mit Recht werde der Vorwurf erhoben werden können, daß die Baltische Konstitutionelle Partei die Gelegenheit unbenutzt habe vorübergehen lassen, mit den Vertretern anderer Parteien in Fühlung behufs gegenseitiger Aussprache zu treten. Wer den Wunsch habe, zu einem Ausgleich und zu einer Verständigung zu gelangen, müsse jede Gelegenheit ergreifen, den Boden zu gemeinschaftlicher Beratung zu schaffen. Vielen Mißverständnissen, namentlich dem unberechtigten Vorwurf reaktionärer Bestrebungen, könne auf diese Weise am besten entgegengetreten werden. Auch kleine Vorteile sollten nicht gering geachtet und der Kampf der Meinungen überall, wo sich die Gelegenheit zu einem solchen biete, nicht vermieden werden. Ob die Delegierten der Partei in dem Informationsbureau in der Minorität oder der Majorität sein würden, könne von vornherein nicht entschieden werden; vielmehr sei es wahrscheinlich, daß es auch dort ihnen an Bundesgenossen in einzelnen Fragen nicht fehlen würde. Endlich könne ja die Partei auch nach erfolgter Teilnahme an dem Bureau sich später bei veränderter Sachlage jeder Zeit von demselben wieder zurückziehen.

In der darauf erfolgten Abstimmung wurde mit

Dr. med. O. Koppe's Privat-Heilanstalt
in Pernau,
bes. Berücksichtigung der physikal. Therapie.
Entfettungskuren, Abhärtungskuren, Antirheumatische Kuren etc.
Preise: 50 Rbl. monatlich incl. volle Pension und ärztliche Behandlung. Bäder, Wäsche extra.

Eines der unumgänglichsten Erfordernisse in der praktischen Leitung von Staatsangelegenheiten, zumal wo freie Einrichtungen bestehen, ist Versöhnlichkeit; eine Bereitwilligkeit zum Vergleich, die Geneigtheit, dem Gegner einige Zugeständnisse zu machen, und nützliche Maßregeln so zu gestalten, daß sie Männern von entgegengesetzten Ansichten so wenig verletzend als irgend möglich entgegentreten. Mill.

Aprilnacht.

Nacht, süße Nacht,
In der die Knospen springen!
Jäh bin ich aufgewacht,
Mich wird kein Schlaf mehr zwingen. —
Wie mir das Herze lacht!
Nacht, süße Nacht!

Nacht, süße Nacht.
Das war ein sehnend Warten!
Ein Birkenbäumchen ragt
Allein in meinem Garten —
Das kaum zu atmen wagt.
Nacht, süße Nacht!

Nacht, süße Nacht.
Dein Kuß weckt warmes Leben.
Der Regen rieselt sacht,
Die Birkenzweige beben
Und kleiden zitternd sich in grüne Pracht. —
Nacht, süße Nacht!

Eva von Radecki
in Westermanns Monatsheften, Maiheft.

Schweningers Abschiedswort.

Professor Dr. Ernst Schweninger, der am 1. Juni nach sechsjähriger Tätigkeit die Leitung des Kreiskrankenhauses in Groß-Lichterfelde niederlegt, veröffentlicht aus diesem Anlaß in der von Maximilian Harden herausgegebenen Zukunft einen in mehrfacher Hinsicht interessanten Abschiedsbericht. Nach einer etwas elegischen Einleitung wendet er sich zu den alten und neuen Autoritäten in der Medizin und sagt:

„Manche alte Autorität hatte sich schon als Statthalter Gottes auf Erden gefühlt. Dünkten die neuen Autoritäten sich über diese alten nun wieder hoch erhaben? War das neue „Wissen" wirklich mehr als ein neuer Glaube? Der Beobachter war nicht selten zum Widerspruch genötigt. Er sah unwillig, daß Leute, die nie einen Kranken zu Gesicht bekamen, die ihre Gedankenarbeit in einem nach allen Seiten gegen das Leben vermauerten Laboratorium geleistet hatten, sich anmaßten, als Schulmeister die zu gängeln, die am konkreten Leben, an dessen eigenwilligem und nie vorher zu bestimmendem Geschehen ihre Fähigkeit erweisen sollten. Er bekannte sich zu der Ansicht, daß der ärztliche Stand seine wertvollsten Güter gefährde, wenn er sein großes Arbeitsfeld in kleine und immer kleinere Rentengüchen zerstückle. Hatte nicht längst der einzige Arzt, der „praktische", vor dem unpraktischen Teilhandwerker immer mehr sich in die Bedeutungslosigkeit eines geringer geschätzten Nichtswissers und Nichtskönners schämig zurückziehen müssen? Fristete er nicht oft sein Leben als Kommissionär für diese Spezialisten, für Laboratorien, für Gerätefabriken? . . .

Zur Uebernahme der Leitung des Krankenhauses wurde Schweninger auch durch Folgendes bestimmt:

„Meine Grundsätze und Anschauungen schienen dem fernstehenden Zuschauer bisher nur an bemittelten Kranken erprobt; an dem eng begrenzten Betätigungsfeld eines klinischen Sonderfaches (der Dermatologie) hatten sie ihren Anspruch auf allgemeinere Gültigkeit nicht deutlich zu erweisen vermocht. Die tiefe Ueberzeugung, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich vor den ärztlichen, den reinsten aller menschlichen Hilfebestrebungen nicht bestehen bleiben dürfe, schuf den entscheidenden Bestimmungsgrund. Erst dann hat Wissen und Können seines Daseins Berechtigung erwiesen, wenn es über alle menschlichen Einrichtungen hinweg aufgenommen werden kann in den großen Strom, aus dem zu schöpfen jeder der Hilfe bedürfende Nebenmensch ein rückhaltslos zugestandenes Recht hat; der Reichste nicht mehr als der Aermste, der Letzte so gut wie der Erste. Arzt sein, heißt, ein humaner Künstler sein." . . .

Von seinem Programm sagt Schweninger:

„Die allgemein pathologischen und therapeutischen Auffassungen des dirigierenden Arztes waren nicht etwa auf ihre Richtigkeit, auf ihre wissenschaftliche Geltung hin zu erweisen. Sie sollten vielmehr als Zweck ärztlicher Betätigung zeigen, wie kranke Menschen mit einfachen, so mild wie möglich zu wählenden Mitteln zu behandeln und wie alle in ihrem Organismus vorhandenen Hilfsmöglichkeiten, all seine immanenten „Heilkräfte" nutzbar zu machen sind. Nicht „Krankheiten" sollten mit Mitteln, mit Instrumenten, mit Methoden behandelt oder gar geheilt werden. Jeder kranke Mensch sollte die ihm nötige Hilfe, die nötige Ergänzung der ihm verlorenen Leistungsfähigkeit finden. Dazu sollten die alten, als gut erprobten, durch neue Einsicht und Erfahrung ergänzten Methoden dienen. Nie aber sollte der Zweifel ängstigen, ob der Arzt, der das gestern Gelernte ausführte, nicht am Ende schon wieder hinter den „neuesten Errungenschaften der Therapie" zurückbleibe . . . Die Kranken waren kein „Material", an dem die jüngeren Aerzte für die Erlernung eines Handwerks dressiert wurden und aus dem die älteren Semester Themen der wissenschaftlichen Arbeiten „herausschinden" sollten. Die Aerzte waren der Kranken wegen da, nicht die Kranken wegen der Aerzte" . . .

Aus seiner ärztlichen „Bilanz" führt Professor Schweninger u. a. an, daß er ohne die sogen. „spezifischen" Mittel, wie Salicylsäure, Eisen, Chinin, Quecksilber, Jod, 264 Gelenkrheumatiker, 198 Blutarme, 4 Malariakranke und 141 Syphilitiker behandelt hat. Er verbrauchte seit Eröffnung des Lichterfelder Krankenhauses für 42,320 M. Heilmittel, was für jeden Kranken nur 5,06 M. jährlich ausmacht. Behandelt wurden: Schwindsüchtige ohne spezifische Mittel: 479, davon gestorben 145; Typhuskranke ohne Antipyretika (mit heißen Bädern): 27, davon gestorben 4; Pneumoniker ohne medikamentöse Expektorantien (mit heißen Lokalbädern): 104; Herzkranke ohne Digitalis (mit heißen Lokalbädern, Diät, Atemübungen usw.): 155; Magenkranke ohne Salzsäure oder andere Medikamente: 219; Scharlachkranke: 165, gestorben: 25; Masernkranke: 45, gestorben: 2; Keuchhusten: 16; Rotlauf: 72, gestorben: 10. Alle ohne Medikamente. Ohne operativen Eingriff wurden behandelt: Abszesse, Panaritien, Phlegmonen, Furunkel, Gangraen, eingeklemmte Hernien, Fisteln, Senkungsabszesse, tuberkulose Prozesse, Blinddarmkranke. Bei Diphtherie, die Schweninger als eine Allgemeinerkrankung mit lokalem Ausdruck an den Schleimhäuten, vornehmlich des Halses, ansieht, hat er das sonst in der ärztlichen Praxis erfolgreich gebrauchte Heilserum nie verwendet. Im ganzen hatte er bei seinen Kranken eine Sterblichkeit von 109 v. H. Zum Schluß schreibt Prof. Schweninger: „Was wir, meine mir in Freundschaft verbündeten Mitarbeiter und ich, im Kreiskrankenhaus geleistet haben, braucht den Vergleich mit den Ergebnissen anderer Krankenhäuser nicht zu scheuen. Wenn ein Mann, der das Bewußtsein hat, nur Gutes gewollt zu haben, der bestrebt war, dies Gute mit anständigen und ehrlichen Mitteln zu erreichen, sieht, daß nicht sachlich ihn bekämpfende Gegner, aber Hasser und Verläumder seine besten Absichten durchkreuzen wollen, wenn dieser Mann trotzdem eine nicht zu kleine Zahl intelligenter und tüchtiger Jünger um sich zu sammeln vermochte, so kann er beruhigt und mit der Ueberzeugung der erfüllten Pflicht von seiner Stelle scheiden. Die Menschen wechseln; die Kraft einer Idee aber ist unsterblich."

Vermischtes.

— **Nächtliches Geschäftsleben in New York.** Eine „Tag- und Nachtbank" ist vor wenigen Wochen vor einem unternehmungslustigen, weitblickenden Amerikaner begründet worden und hatte in den ersten Nächten bereits Umsätze von einer halben Million Dollar pro Nacht zu verzeichnen gehabt. Der außerordentliche Erfolg dieser Bank in New York hat nun bereits andere Banken zur Nacheiferung angeregt, so daß jetzt schon viele Wechselstuben bis Mitternacht, ja bis zwei und vier Uhr morgens geöffnet sind. So gewinnt das Geschäftsleben auch in dem nächtlichen New York immer mehr die Oberhand. Den Theaterbesuchern und den Leuten, die in den Restaurants dinieren, werden Zirkulare mit Spekulationsanerbietungen in die Hände gedrückt, und für viele ist es ein erhebendes Gefühl „Geschäfte zu machen, während die andern schlafen". Dem richtigen New Yorker Geschäftsmann sind ja die zwölf Tagesstunden viel zu wenig zur Arbeitszeit, und er begrüßt die Verlängerung der Zeit, in der er „geldmachen" und so eigentlich erst recht leben kann, mit Freuden. So ist der Broadway jetzt schon um elf Uhr nachts geschäftlich belebter als um vier nachmittags. Papiere im Werte von vielen Tausenden werden in den Hotels, den Bars und Cafés gehandelt. Die Mehrzahl der Fondsmakler, die des Tags über in ihren Bureaus gearbeitet haben, besuchen des Nachts das Waldorf-Astoria- oder St. Regis-Hotel und machen während weniger Nachtstunden mehr Geschäfte als am ganzen Tage. Um 2 Uhr Morgens ist der Broadway noch vom hellsten elektrischen Lichte durchstrahlt und erfüllt von lautem Lärm. In vielen Restaurants spielen die Orchester bis um 4 Uhr, die elektrischen Bahnen gehen alle fünf Minuten; viele Apotheken, Zigarren- und Friseurläden schließen ihre Türen nicht mehr. Die Nachfrage nach Nachtarbeitern wird in New York immer größer, da das geschäftige Leben nun überhaupt nicht mehr aufhört, und immer größer wird das traurige Heer der bleichen müden Männer und der schwachen blutlosen Frauen, die sich die Tagesstunden zum Schlafe abstehlen müssen, damit New York auch noch des Nachts arbeiten und sich vergnügen kann.

großer Majorität beschlossen, von einer Teilnahme an dem in Aussicht genommenen Informations-Bureau abzusehen.

Wegen vorgerückter Stunde schritt die Versammlung sodann zunächst zur Wahl eines Vize-Präses an Stelle des zurückgetretenen Herrn Landrats von Strandmann, und wurde Herr Rechtsanwalt N. v. Klot einstimmig zum Vize-Präsidenten der Partei erwählt.

Darnach empfahl Herr Rechtsanwalt E. Moritzsen in kurzen Worten die schon mitgeteilte Resolution, in welcher die Partei dem Ausdruck gibt, daß sie ihren bisherigen Grundsätzen treu zu bleiben gesonnen sei, und mit spezieller Rücksichtnahme auf die stattgehabten Reichstagswahlen ihre frühere Stellungnahme zu dem Wahlgesetze wiederholt. Der Präses gab dabei besonders der Hoffnung Ausdruck, daß wenn auch nicht die hiesige lettisch-demokratischen Partei, wohl aber das Zentralkomitee der demokratischen Partei in Petersburg, welches seinerseits stets für die Wahrung der Rechte der Minoritäten eingetreten sei, sich dem nicht unzugänglich erweisen werde, daß eine solche Wahrung gerade hier am allermeisten ein dringendes Bedürfnis bilde.

Gegen 11 Uhr abends wurde die Versammlung geschlossen.

Inland.

Riga, den 26 April

Die Reichstagsabgeordneten.

Nach dem Slowo waren bis zum 20. April 380 Abgeordnete gewählt, von denen 202 den Parteien der Linken, 33 dem Zentrum, 20 der Rechten angehörten, während 125 sich keiner Partei angeschlossen hatten. Nach ihrem Stande verteilten sie sich folgendermaßen: 100 Edelleute, 36 Städter, 191 Bauern, 9 Geistliche und 44 Exempten.

Gewerbegerichte in Rußland.

Auf der Petersburger Konferenz zur Beratung der neuen Arbeiterschutzgesetzentwürfe kam, der St. Pet. Ztg. zufolge, dieser Tage die Frage der Errichtung einer bei uns vollständig neuen Institution, der Gewerbegerichte, zur Verhandlung. Als Muster beim Zusammenstellen des Entwurfes dienten die deutschen und österreichischen Gewerbegerichte, deren Grundlagen unseren Verhältnissen angepaßt werden sollen. Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit besonderer Gewerbegerichte war man sehr bald einig. Das Arbeitsverhältnis könne nach vielen Richtungen hin Anlaß zu Rechtsstreitigkeiten geben. Letztere können schon beim Abschluß des Arbeitsverhältnisses, weiter bei dessen Durchführung, bei der Leistung der beiderseits übernommenen Verpflichtungen, insbesondere bei der Lohnzahlung, bei den Lohnbüchern, bei der rechtmäßigen und bei der rechtswidrigen Lösung des Verhältnisses, bei den Zeugnissen usw. entstehen. Derartige Streitigkeiten lediglich den Friedensrichtern und Bezirksgerichten zuzuweisen, sei nicht zweckmäßig. In solchen Fällen verdienen im allgemeinen gerichtliche Institutionen den Vorzug, die den Verhältnissen nahe stehen und über sachkundige Beisitzer verfügen und ferner befähigt sind, eine schnelle und billige Erledigung herbeizuführen.

Als Vorsitzender fungiert ein aus der Zahl der Friedensrichter von letzteren selbst erwählter Vertreter des Justizressorts. Beisitzer sind in gleicher Anzahl gewählte Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter. Die Forderung, daß der Vorsitzende aus der Zahl der ordentlichen Richter gewählt werden soll, wurde dadurch motiviert, daß auf diese Weise das Gericht mehr Vertrauen erwecken wird. Vor die Gewerbegerichte kompetieren alle aus dem Arbeits- und Dienstverhältnisse entstehenden Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern einerseits, und den Arbeitern und Angestellten der gewerblichen und Montanbetriebe, sowie der Handels- und Transportunternehmen (Eisenbahnen, Tramways, Schiffahrt u. dgl.) andererseits. Hierbei kommen diejenigen Angestellten in Betracht, deren Jahresverdienst 2000 Rubel nicht übersteigt. Als Arbeitgeber im Sinne dieses Gesetzes gilt jeder Betriebsbesitzer, der das ganze Jahr hindurch oder während einer bestimmten Jahresperiode mindestens einen Lohnarbeiter oder Angestellten beschäftigt. Den Arbeitgebern werden die von ihnen zur Leitung des Betriebes Bevollmächtigten gleichgestellt. Vor die Gewerbegerichte kompetieren ebenfalls die Heimarbeiter. Die Beisitzer, deren es mindestens vier geben soll, werden zur Hälfte von den Arbeitgebern und zur anderen Hälfte von den Arbeitern und Angestellten aus ihrer Mitte gewählt. Als Wahlorgan würden die Handels- und Industriekammern (eine ebenfalls projektierte Institution) und die Vorstände der Krankenkassen fungieren. Um die Beisitzer zum Besuche der Sitzungen anzuhalten, wird eine Strafgebühr bis zu 25 Rbl. für Nichterscheinen ohne triftige Gründe angesetzt. Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung eine Entschädigung für Zeitverlust, auch können sie Reisespesen verlangen. Die aus dem Unterhalt der Gerichte entstehenden Kosten werden aus den Mitteln der Städte und Landschaften gedeckt, insofern die Gerichtsgebühren nicht dazu ausreichen sollten. Als Gerichtssprache wurde die russische anerkannt, da der Handelsminister es für unzulässig fand, daß ein russischer Arbeiter in Polen oder in den Ostseeprovinzen einen Dolmetscher haben soll. Jedoch wenn beide Parteien der Ortssprache mächtig sind, kann auch in dieser verhandelt werden. So wurde denn auch als Bedingung für die Wählbarkeit als Beisitzer die Kenntnis der russischen Sprache gefordert. Für Berufungsklagen gegen Entscheidungen der Gewerbegerichte soll derselbe Modus gelten, der für die Klagen gegen Bescheide der Friedensrichter festgesetzt ist.

Billige und gesunde Wohnungen.

Auf der Konferenz zur Beratung der neuen Arbeitergesetzgebung wurde, der Pet. Ztg. zufolge, dieser Tage über ein Projekt zur Förderung des Baues billiger und gesunder Wohnungen verhandelt. Das Projekt faßt nicht nur ausschließlich Arbeiterwohnungen ins Auge, sondern auch die Wohnungen der Arbeiter im weitesten Sinne. Es kommen hier neben Fabrikarbeitern und Hafenarbeitern auch Handwerker, kaufmännische Angestellte usw. in Betracht. Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Wohnungssorge eigentlich zu den Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltungen (Dumen, Landschaftsämter) gehört. Aber bis heutigen Tages ist in dieser Frage seitens der betreffenden Organe nichts geleistet worden, während die Wohnungsnot besonders in größeren Städten sich immer mehr und mehr zugespitzt hat. Da die Stadtverordnetenversammlungen noch bis jetzt vor-

Ch. Jürgensohn,
Weingrosshandlung,
Kalk- und Wallstrassen-Ecke, Telephon № 106,
empfiehlt
direct importirte
Mosel- und Rhein-Weine,
Maitrank
à 75 Kop. pro Flasche.

wiegend, wenn nicht ausschließlich, Vertreter der Hausbesitzerinteressen sind, so kann man im Gegenteil meistens solche Maßnahmen überhand nehmen sehen, die einer Verbilligung der Wohnung hemmend sind. Um nun diese höchst wichtige Frage einer Lösung entgegenzubringen, wurde für richtig befunden, die Wohnungsfürsorge nicht dem Gutdünken der kommunalen Organe allein zu überlassen, sondern besondere Wohnungskomitees ins Leben zu rufen, die sich speziell mit der Wohnungsfrage beschäftigen und dafür sorgen sollen, daß sie nicht in Vergessenheit gerate, und daß das Mögliche zu ihrer Lösung getan werde. Derartige Komitees sollen errichtet werden, wenn es die Regierung für zweckmäßig erachtet, und auch auf Antrag der Landschaftsämter, Dumen und Industrie- und Handelskammern. Letztere Institutionen haben auch ihre Vertreter in die Komitees zu wählen. Diese haben die Befugnis, die Bedingungen auszuarbeiten, unter denen Baugesellschaften gewisse Vergünstigungen gewährt werden können. Auch haben sie diesbezügliche Anträge zu prüfen und nebst Gutachten an diejenige kollegiale Institution beim Handelsministerium zu senden, die sich mit der Wohnungsfrage befassen wird.

Um den Bau von billigen und gesunden Wohnungen zu fördern, sollen auch gewisse Vergünstigungen gewährt werden; so soll den Landschaften und Städten überlassen werden, Befreiung von kommunalen Steuern und Abgaben zu gestatten; des weiteren kann der Finanzminister, nach Uebereinkunft mit dem Handelsminister und Reichskontrolleur, fiskalische Vergünstigungen gewähren, wie Befreiung von der Immobilien-, Kapital-, Stempel- und Gewerbesteuer. Schließlich sind auch Darlehen aus den Summen der Sparkassen, Emeritalkassen, verschiedener Spezialfonds unter günstigen Bedingungen vorgesehen. Anrecht auf solche Vergünstigungen haben Baugesellschaften, in deren Statuten ausdrücklich gesagt ist, daß sie billige und gesunde Wohnungen bauen, um dieselben an die Mieter weiter zu verkaufen oder zu vermieten, und daß ihre Dividende nicht 5 % übersteigen darf. Auch andersartige Gesellschaften, Aktienunternehmen und Privatpersonen können an diesen Vergünstigungen teilnehmen, wenn sie sich verpflichten, Wohnungen nach gewissen Vorschriften zu bauen.

— **Zur Judenfrage.** Der Russk. Gossud. zufolge, hat der Senat erklärt, daß Juden, die von einem ihrer Stammesgenossen, der außerhalb des jüdischen Ansiedlungsrayons lebt, adoptiert werden, nicht das Wohnrecht in der Gegend, wo ihr Adoptivvater lebte, genießen.

Altenwoga (Rigascher Kreis). Am 20. April wurde in Altenwoga der Budenbesitzer Rosenkopf überfallen und beraubt. Ferner wurde ein Buschwächter bei der Versteigerung seiner Sachen von einer Bande überfallen; es gelang ihm jedoch mit dem Gelde zu entkommen, während ein anderer Buschwächter von der Bande geprügelt wurde. Schließlich überfielen und beraubten dieselben Leute noch den Bäcker Seeding. (Balt. Tgsztg.)

Kastran (Rigascher Kreis). Ueber die Ermordung des Urjadniks bringt die Latwija folgende Erzählung eines Augenzeugen: Um 6 Uhr abends am 20. April waren im Kastranschen Sila-Krug einige sieben bis acht Gäste. Darauf kamen noch zwei junge Menschen im Alter von 18 bis 20 Jahren hinzu. Gleich darauf erschien der örtliche Urjadnik Lasdinsch. Die beiden jungen Leute kamen ihm wahrscheinlich verdächtig vor, denn er trat auf sie zu und fragte sie, wer sie seien, woher sie kämen und ob sie Pässe hätten. Der eine der Jünglinge nannte sich Arthur Ohsolin aus Römershof und zeigte seinen Paß, außerdem zeigte er noch einen Paß auf den Namen des Stabskapitäns J. Ohsolin. Als sich der Urjadnik an den anderen wandte, sagte dieser, daß er keinen Paß besitze. Der Urjadnik sagte, daß es seine Pflicht sei, fremde Personen, die keinen Paß haben, zu verhaften. Darauf riß der Jüngling eiligst seinen Revolver aus der Tasche und begann auf den Urjadnik zu schießen; dieser lief, um sich zu retten, in das andere Zimmer, die beiden Fremden verfolgten ihn auch dorthin, beständig schießend. Der Urjadnik erhielt eine Menge Schüsse und starb bald. Die anwesenden Personen waren durch die Schüsse so erschreckt, daß sie, ohne sich zu rühren, es zuließen, daß die Mörder ungehindert den nahen Wald erreichen konnten. Später versuchte das Volk, die Schuldigen zu finden, aber es war schon zu spät.

Ringenberg (Rigascher Kreis). In der Nacht auf dem 24. April ist dem Buschwächter in Purka der Viehstall abgebrannt. Das Vieh ist gerettet. Den Brandstifter sah man wie er in den Wald lief. (Balss.)

—z. **Lemsal.** Man schreibt uns: In der Nähe Lemsals hat man in den letzten Tagen wiederum die böswillige Beschädigung von Telephonpfosten konstatiert. Die Prophezeiung friedlicher und arbeitsfreudiger Landbewohner, daß nach Eintritt warmer Witterung diejenigen Krakehler, Unruhestifter und sonstige Dunkelmänner, die bis jetzt von den Strafexpeditionen nicht ermittelt werden konnten, auch in der hiesigen Umgegend sich fühlbar machen und verschiedene neue Untaten verüben werden, geht bereits in Erfüllung. Aus diesem Dilemma gibt's nur einen Ausweg, der, meines Erachtens, in der Bildung von Verbänden aller ehrlichen und loyalen Landbewohnerklassen nach dem Vorbilde der Wirte in den vereinigten Gemeinden Sehlen, Ottenhof und Panten (auf Initiative des Herrn E. Baron Wolff-Waldeck entstanden), sowie der Wirtsversammlung in Allasch bestehen muß. Solange die Landbewohner aus Furcht vor Rache, Indolenz oder anderen Gründen keinen Anteil an der Säuberung des Landes von Anarchisten, arbeitsu. lichtscheuem Gesindel nehmen werden, solange werden Ueberfälle und andere Schandtaten nicht aufhören, sondern eine Landplage im wahren Sinne des Wortes bilden. Vor wenigen Tagen haben die Schloß-Lemsalschen Gemeindebewohner für während der Herbstunruhen beschädigte Telephonleitungen etliche Hunderte Rubel zusammenbringen müssen; nun gibt es wieder zu bessern, reparieren und zu zahlen, von einer event. Extra-Strafzahlung ganz zu geschweigen.

Aus dem Briefe einer geschätzten Künstlerin in Kurland entnehme ich, daß auch die Künstler, die vom Feld, Flur und Wald nicht zu trennen sind, unter dem Terror der „Waldbrüder" leiden. Zirka zehn West von ihrer Stadt haust im Walde ein ehemaliger Erzieher der Volksjugend und verfügt über eine wohlorganisierte Bande. Er ist nicht zu fangen und u. a. verbreitet er verschiedenartige Proklamationen, in der letzten Zeit hauptsächlich gegen die Deutschen gerichtete. — —

Dank der außergewöhnlich warmen Witterung stehen hier die Kirschbäume in voller Blüte. Die Entwicklung der Vegetation schreitet in schnellem Tempo vorwärts.

Pernau. Wirbelsturm. Während des Gewitters am Sonnabend nachmittag erhob sich, wie die Pern. Ztg. berichtet, auf der Reede ein Wirbelsturm, durch den der dort verankerte Gaffelschoner „Mora" der Zellstofffabrik Walbhof vollständig kenterte. Die Bergung des Schiffes verursachte anfangs Schwierigkeiten, da die Ankerkette ausgelaufen war und die Masten sich in den Grund gebohrt hatten. Sonntag nachmittag wurde das havarierte Schiff durch die H. D. Schmidt'schen Eisbrecher „Pilot" und „Pernau" unter Assistenz zweier Segler zur Zellstofffabrik hinauf bugsiert.

Dorpat. Die Nordl. Ztg. schreibt: Ein hiesiges estnisches Blatt hatte in voriger Woche die Nachricht gebracht, der Kronsadler am Portal der Universität sei wieder angebracht worden, schon in der folgenden Nacht jedoch abermals verschwunden. Diese auch in auswärtige Blätter übergegangene Nachricht ist irrig: es wurde in voriger Woche nur ein Modell aus Pappe an der Front der Universität versuchsweise emporgezogen und dann wieder herabgelassen; an dem auf seinen alten Platz zu rückenden Regierungs-Emblem wird noch gearbeitet.

— Vom 27. April an wird die estnische Zeitung Postimees in einer Spezialausgabe auch in Reval zu erscheinen beginnen. „Da mit dem Tage der Eröffnung des Reichstages ein völlig neues politisches Leben in Rußland anhebt, so wird," schreibt die Redaktion des Blattes dazu, „selbstverständlich das Bedürfnis nach einem wahren politischen Tageblatt bedeutend größer sein, als es bis hierher war."

Aus dem Wendenschen Kreise wird dem Rig. Tgbl. mitgeteilt, daß im Seßwegenschen und Lubahnschen kleinere Banden mit roten Fahnen umherziehen, die Aufschriften in etwa folgender Reihenfolge tragen: Es lebe der Kaiser, es lebe die Kirche; nieder mit den deutschen Gutsbesitzern, nieder mit den Predigern, weg mit der Bevormundung. Aus Seßwegen berichtet des weiteren die Latwija, daß vom Lande eingetroffene Landleute erzählen, in der Umgegend Seßwegens habe ein Ueberfall auf Kosaken stattgefunden. Nähere Nachrichten fehlten im Augenblick.

Alt-Bebald. Die Strafexpedition, die von dem Offizier Maslow geführt wurde, ist nach Petersburg zurückgekehrt. An ihrer Stelle sind Gardekosaken eingetroffen. Der Offizier derselben erklärte, daß er Niemand strafen werde, sondern die Schuldigen dem Gericht zur Bestrafung übergeben werde. (Balss.)

○ **Sissegal.** Aus lettischen Kreisen erhalten wir die nachstehenden Mitteilungen: Am 24. April, 8 Uhr morgens, wurden in einem Wäldchen unweit des Gutes Absenau von der Essenhöfschen Strafexpedition der Absenausche Plinte-Wirt und der Sohn des Saadsenschen Wilka-Wirten, Klawin, ehemaliger Präses des Exekutivkomitees der fünf zur Essenhöfschen Gemeinde gehörigen Gebiete, von dessen abermaliger Verhaftung wir vor einigen Tagen berichteten, standrechtlich erschossen. Plinte hinterläßt eine Frau und mehrere kleine Kinder. Klawin war ledig gewesen. Seine alte Mutter soll vor Gram irrsinnig geworden sein.

Der am 18. April vom Militär erschossene Enin hat vor seinem Tode einigen Bekannten eingestanden, an der Ermordung des alten Herrn Neustadt, eines Deutschen, teilgenommen zu haben. Einige Tage nach der Ermordung Neustadts fanden einige benachbarte Wirte den Enin, dessen Frau als Viehmagd auf dem Neustadtschen Gesinde diente, einen zweiten Vagabunden aus dem Sissegalschen Kirchspiel und drei Subjekte aus der Kroppenhöfschen Gemeinde in den Räumen des Herrn Neustadt, wo sie so wirtschafteten, als ob sie zu Hause wären: sie klimperten auf dem Klavier, schliefen im Bette des ermordeten Hausherrn. Die Kerle, die nach der Meinung des Landvolkes gemeinsam den Mord verübt haben und alle Waffen bei sich führten, mußten mit Waffengewalt aus dem Hause vertrieben werden. Enin, der bald darauf wegen anderer Verbrechen dem Militär in die Hände fiel, hat sich an den Wirten dadurch gerächt, daß er sie bei der Militärverwaltung denunzierte. Noch kurz vor seinem Tode erzählte er den Soldaten, daß der Weißenseesche L.-Wirt bei sich zu Hause Waffen verborgen halte. Eine Soldatenpatrouille begab sich unter der Führung eines Offiziers gleich zum L.-Gesinde, nahm eine sehr strenge Untersuchung vor, unterzog sogar den alten Wirt, seine Frau und einen alten Knecht einer körperlichen Züchtigung, fand aber nichts. Enin gab selbst schließlich zu, daß er das Militär belogen hatte. Für diese Lüge erhielt er auf der Stelle von den empörten Dragonern 100 Nagaikahiebe. Als Neustadts Leiche in seinem Park beigesetzt wurde, waren am Grabe Zettel ausgestreut, daß noch Neustadts Pächter, seine Wirtin und deren Schwester erschossen werden sollten. Das Erschießen wohlgesinnter, den Revolutionären unliebsamer Personen drohte hier zur täglichen Erscheinung zu werden, da traf, zum Glück der Bedrohten, noch rechtzeitig das Militär ein. Bei einer Haussuchung fiel den Soldaten eine Liste in die Hände, auf der die Namen von zwanzig der angesehensten Wirten aus der Umgegend Sissegals standen, die sämtlich zum Tode verurteilt waren. An der Spitze der Verurteilten steht der erschossene Doktor Löwenberg.

In pekuniärer Hinsicht haben einige Gesindewirte an den Folgen der Revolutionszeit noch schwer zu leiden. In Fistehlen hatte Kroder, der dort viele Jahre Gemeindeschreiber war, einen landwirtschaftlichen Verein gegründet. Der Verein bestellte auf spätere Abzahlung für mehrere tausend Rubel künstliche Düngemittel und landwirtschaftliche Maschinen. Für die Schuld hafteten alle Vereinsmitglieder solidarisch. Das Geld wurde im Herbste von Kroder und einigen anderen Vorstandsmitgliedern einkassiert. Jetzt sind Kroder und einige der Vorstandsmitglieder verschwunden, die Gesinde der Letzteren sind dem Erdboden gleich gemacht, die Schuld muß daher von nachgebliebenen Vereinsmitgliedern beglichen werden.

Hotel de Rome
von 11—2 Uhr Frühstück
à Couvert 75 Kop. 2 Speisen zur Auswahl und Café,
von 2—6 Uhr Diner
à Couvert 1.50 Kop.
Münchener Pschorrbräu,
Pilsener Genossenschaftsbrauerei
vom Fass.

Kurland. Ueberfall auf einen Gutshof. Wie die Balt. Tgsztg. hört, ist in der Nacht vom 21. zum 22. April von mindestens zwölf mit Brownings bewaffneten Kerlen, die sich selbst für Revolutionäre ausgaben, ein Raubüberfall auf Groß-Würzau-Neuhof im Doblenschen Kreise gemacht worden. Um 11 Uhr abends hatte man an die Küchentür des Wohnhauses geklopft und das Küchenmädchen mit Namen gerufen, sie solle öffnen, man habe ihr einen Brief von ihrer auf einem benachbarten Gute lebenden Mutter zu übergeben. Trotz des an die Dienstboten erlassenen Gebots, niemandem in der Nacht oder am Abend zu öffnen, hatte das Küchenmädchen die Tür geöffnet und sofort waren vier bewaffnete Kerle eingedrungen, die sich auch gleich in die inneren Gemächer begaben, wo der Herr des Hauses mit seiner Frau am Tische saßen und mit Lesen beschäftigt waren. Zuerst baten sie um Essen, und als man ihnen das mit der Bemerkung, daß man nicht so spät in fremde Häuser dringe, um Essen zu fordern, zusagte, verlangten sie Geld, und da man allein und wehrlos ihnen gegenüberstand und das Haus, wie man sah, von Räubern umstellt war, so daß keine Hilfe von auswärts geschafft werden konnte, mußte man sich fügen und Schubladen und Schränke öffnen, in denen sie dann wie die Vandalen wirtschafteten und alles vorgefundene Geld, auch Zigarren und Papyros und eine goldene Uhr nebst Kette, einsteckten, wie auch eine Monte-Christo-Büchse an sich nahmen. An barem Gelde hatten sie nach ungefährer Schätzung zirka 90 Rubel geraubt. Dann verließen sie das Haus unter der Drohung, die Insassen totzuschießen, wenn man im Laufe der Nacht und des folgenden Tages Anzeige über diesen Raubüberfall machen sollte.

Tuckum. Stadthauptwahl. Wie der Balt. Tgsztg. mitgeteilt wird, wurde Montag abend auf der Stadtverordnetenversammlung zum Stadthaupt von Tuckum der Stadtschullehrer Hofrat Friedrich Janson gewählt. Der zweite aufgestellte Kandidat hat am Vorabend der Wahl seine Kandidatur zurückgezogen.

Tuckumscher Kreis. Exekution. Dem Pr. Kr. zufolge ist am 21 April in der Nähe von Behnen ein Buschwächter, der zu einer revolutionären Partei gehört hat, vom Militär erschossen worden. Nach Informationen der Balt. Tgsztg. ist ein Kronsbuschwächter, — nicht vom Militär, — sondern auf tierische Art und Weise von Banditen umgebracht worden.

pta. **Libau.** Erhaltenen Nachrichten zufolge begeben sich die Kreuzer „Gromoboi" und „Rossija", die einer umfassenden Reparatur bedürften, in dieser Woche nach Kronstadt. Der Panzer „Cäsarewitsch" und die Kreuzer „Bogatyr" und „Diana", die für Fahrten der Gardemarine bestimmt sind, beginnen die Kampagne am 1. Mai.

Reval, 25. April. Verbannte. Heute Morgen gegen ½9 Uhr wurden 37 politische Gefangene, die auf Verfügung des Ministers des Innern bis zur Erledigung ihrer Angelegenheit ins Tobolskische und Tomskische Gouvernement geschickt werden, unter Eskorte von einer Sotnja Kosaken zum Bahnhof befördert. Sowohl vor dem Schlosse wie auch auf dem Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menge Publikum versammelt, die ihnen Abschiedsgrüße zuwinkten. Außerdem wurden mit diesem Zuge 6 des Mordes angeklagte Verbrecher, von denen einige Ketten trugen, zur Gerichtsverhandlung nach Narva expediert, wo sie im vorigen Sommer Stadt und Land unsicher gemacht hatten.

— Am 25. März d. J. verurteilte das hiesige Kriegsgericht die Bauern Rudolf Wacher, Johannes Erkmann, August Preimann zum Tode durch Erschießen, und den Bauern Robert Jomberg zu 15jähriger Zwangsarbeit, alle wegen des am 25. Januar stattgehabten bewaffneten Ueberfalls auf die bei der Kasanschen Kirche belegene Wohnung des Bauern Gustav Weljak. Am 27. März gestattete ihnen der Generalgouverneur, an das Ober-Kriegsgericht eine Apellationsklage einzureichen, die jedoch unberücksichtigt blieb. Nunmehr hat Se. Exzellenz der Herr Generalgouverneur am 22. April die Strafe wie folgt umgewandelt: für Wacher und Erkmann auf 10 Jahre, für Preimann auf 8 Jahre Zwangsarbeit und für Jomberg auf 5 Jahre Arrestantenkompagnie. (Rev. Ztg.)

Reval. Zum Direktor der Revalschen Domschule ist, nach der Balt. Tgsztg., der Lehrer der alten Sprachen Karl Schomacker, augenblicklich in Weimar, ausersehen worden.

Petersburg. Die Sonntagsruhe der Presse — ins Wasser gefallen. Die Pet. Ztg. schreibt: Das Verhalten der Presse zur Frage der Sonntagsruhe wäre als komisch zu bezeichnen, wenn es nicht ein Abbild jener Inkonsequenz und jenes Dualismus wäre, der die Haltung eines großen Teils der russischen Blätter auch in weit ernsteren Fragen auszeichnet. Seit bald einem Jahr wird ein großer Teil der Spalten der fortschrittlichen Presse mit dem Kampf um die Herbeiführung besserer Daseinsbedingungen für die arbeitenden Klassen gefüllt, wobei der Begriff derselben recht eng gezogen und zu den Arbeitern nur diejenigen gezählt wurden, die in der Fabrik oder in der Werkstube ihr Brot im Schweiße ihres Angesichts verdienten. Die große Zahl der Kanzleibeamten, der niederen Angestellten in den Kontoren der Fabriken und Handelsunternehmen und anderer Tintenkulis, die von früh bis spät sich die Finger krumm schreiben, um schließlich eine Gage zu erhalten, die weit hinter der eines Handwerkers zurückbleibt, wurde entweder ganz vergessen oder nur flüchtig erwähnt. Der Arbeiter in landläufigem Sinn des Wortes ist eben heute der Held des Tages und ihm gegenüber tritt alles andere in den Hintergrund. Diesem Arbeiter nun werden täglich wohlklingende Phrasen vorgesprochen, in denen die modernen Schlagworte wie „Menschenrechte", „Achtstundenarbeitstag" und „Recht auf Feiertagsruhe" eine große Rolle spielen. Man sollte nun glauben, daß es wenigstens den Aposteln dieser Freiheitslehre heiliger Ernst mit der Verkündigung der Menschenrechte und des Rechts auf absolute Feiertagsruhe ist. Theorie und Praxis sind aber gerade bei unserer radikalen Presse Begriffe, die sich nur in den seltensten Fällen decken. Erhöhung der Arbeitslöhne, Verkürzung des Arbeitstages und Einführung der Feiertagsruhe — alle diese schönen Dinge sind für der satten Bourgeoisie, nicht aber von den Sans-kulotten, den „Proletariern" der freiheitlichen Presse zu verlangen. Dieser scharfe Dualismus, dieser Unterschied zwischen sich selbst und anderen ist gerade bei der radikalen Presse und ganz speziell bei dem Blatt, das am meisten für die Sonntagsruhe Propaganda gemacht hat, der Russj-Molwa — dem Dwadzatyj Wek zutage getreten. Als nämlich die kühnen Predigten der Radikalen auf fruchtbaren Boden gefallen waren und ihre praktische Wirkung auszuüben begannen, machte plötzlich die Russj — Dwadzatyj Wek eine Schwenkung und erklärte, daß die Einführung der Feiertagsruhe für die Presse ein Unding sei, weil die Presse ebenso kontinuierlich fortarbeiten müsse, wie die Anlagen zur Versorgung der Stadt mit Beleuchtung und Wasser. Darin steckt natürlich ein gut Teil Wahrheit, aber diese wird sofort vergessen, wenn es sich um das eigene Haus und nicht um andere handelt. Es gibt eine Menge Betriebe, die mit demselben oder noch größeren Recht als der Dwadzatyj Wek die Einführung der absoluten Sonntagsruhe für unmöglich erklären können, aber wir zweifeln daran, daß sie von dem Freiheitsdrange erfüllte Dwadzatyj Wek nach der Devise: „Was dem einen recht, ist dem anderen auch billig!" handeln wird. Ja, Jude, das ist ganz was anderes! Das erwähnte Blatt ist zwar heute nicht erschienen, doch nicht weil es Handeln und Wort in Uebereinstimmung bringen wollte, sondern durch einen Setzerstreik dazu gezwungen wurde. Wie eine Ironie des Schicksals erscheint es ferner, daß der Verband der Druckereiarbeiter über den Dwadzatyj Wek in aller Form den Boykott verhängt hat! Vom eigenen Lager, von seinen geistigen Kindern boykottiert zu werden, das ist stark. Um wieder zuletzt auf die Sonntagsruhe der Presse zurückzukehren, sei erwähnt, daß heute 5 russische Blätter erschienen sind. Das nennt man bei uns „Einigkeit und Solidarität".

Eine weitere Meldung besagt: Der Dwadzatyj Wjek erscheint seit Sonntag nicht mehr infolge eines Konfliktes der Redaktion mit den Setzern. Zur Beilegung des Konfliktes wird am 25. April eine Deputation der Angestellten von A. A. Sjuwerin in der Festung empfangen werden.

Petersburg. Im Polizeidepartement wird jetzt, der Pet. Ztg. zufolge, an der Sichtung und Prüfung der Angelegenheiten der politischen Häftlinge gearbeitet. Da nach den Angaben der Blätter diese Arbeiten spätestens bis zum 25. April zu beenden sind, sollen die Beamten schon um 5 Uhr morgens ihr Tagewerk beginnen.

— Nach Hapsal sind dieser Tage, wie die Reisch erfährt, mehrere Kanonenboote abgegangen.

Petersburg. Auflösung einer Versammlung. Hier fand am Montag eine Sitzung der Freien Oekonomischen Gesellschaft unter dem Präsidium Annenskis statt. Nachdem der Antrag Mjakotins über die augenblickliche Lage des Landes und die Aufgaben der Duma verlesen worden war, wurde die Verlesung des Antrags Wodowozows unterbrochen durch das Erscheinen eines Pristaws mit einer Abteilung Schutzleute, welcher vom Vorsitzenden die Auflösung der Versammlung verlangte. Von den anwesenden Deputierten, unter denen sich auch Graf Heyden und Roditschew befanden, wurde dagegen protestiert. Es wurde ein Protokoll aufgenommen, welches von 27 Deputierten der Reichsduma, dem Vorsitzenden und anderen Personen unterschrieben wurde. Im Protokoll wurde darauf hingewiesen, daß die Versammlung unter Beobachtung aller Regeln zusammenberufen worden sei. Das Gebäude der Gesellschaft wurde von Truppen umstellt. Laut Zeitungsnachrichten will Roditschew diesen Zwischenfall auf der ersten Reichsdumasitzung zur Sprache bringen.

Helsingfors. In der Frage der Landtagsreform nehmen die beiden finnländischen sozialdemokratischen Hauptblätter gegenwärtig einen entgegengesetzten Standpunkt ein. Während der schwedische Arbeiteren in der Hauptsache den nunmehr bestätigten Entwurf en bloc zur Annahme befürwortet, trotzdem die Forderung des Proletariats inbezug auf die Festsetzung der Altersgrenze für das Wahlrecht auf 21 Jahre nicht berücksichtigt und dieselbe auf 24 Jahre erhöht wurde, unterläßt der finnische Työmies nicht seine Genossen zu weiterem Kampfe gegen das Projekt resp. gegen den Landtag aufzufordern und hierbei auf das drohende Gespenst eines Generalstreiks hinzuweisen. Das erstgenannte Blatt hegt die vernünftige Ansicht, daß es besser ist, sich an das augenblicklich erreichbare Mögliche zu halten, als die ganze Reform wegen einiger Details in Frage zu setzen. Etwaige Mängel könne man ja in der Zukunft immer noch beseitigen.

— Das vor den Fenstern der Druckerei der Finl. Gas. angebrachte starke eiserne Gitter hat man jetzt entfernen lassen. Auch ein Zeichen der Zeit.

— In Abo beträgt die Zahl der Personen, die zum Snellmann-Tage ihre schwedischen Familiennamen in finnische umzuwandeln beabsichtigen, bereits gegen 1000. (Rev. Ztg.)

pta. **Wologda**, 24. April. Hier passierte auf der Rückkehr aus der Verbannung von Archangelsk nach St. Petersburg das Mitglied des Reichstages, Professor Gredeskul. Auf dem Bahnhof wurde ihm ein herzliches Geleit gegeben. Das Stadthaupt Kluschin begrüßte ihn im Namen der Stadt.

Odessa. Die Deutschen bei den Wahlen. Ein russisches Blatt sagt inbetreff der Wahlen in Cherson über die Deutschen ungefähr folgendes: „Eine sehr ansehnliche Rolle bei der Ballotage spielen die Deutschen: vom Odessaer Kreise 5, vom Tiraspoler 8, vom Chersoner 1, vom Elisabetgrader 3 und vom Ananjewer 7, im ganzen 24 Personen. Nach ihren Ansichten zu den gemäßigten Parteien zählend, haben sie sich ihre Beziehungen zu den Wahlen so klug, korrekt und einstimmig überlegt, daß man denken konnte, sie hätten schon Jahrzehnte an solchen Wahlen teilgenommen; die Kreise, die sie als ihre Wähler sandten, haben sich nicht geirrt. Abgesehen davon, daß die zwei vorbemerkten Kandidaten durchgefallen sind und sie fast jede Hoffnung, einen Vertreter in die Duma zu bekommen, verloren hatten, wurden sie keinen Augenblick wankelmütig und gingen auf keine Kompromisse ein. Sie wurden daher auch mit einem glänzenden Siege belohnt. Bei der Nachwahl bekam ihr Kandidat Herr Münch, nachdem die Kadetten Jaitschkow, Temkin und Grshibowskij durchgefallen waren, 100 Wahlstimmen, d. h. die meisten von allen Gewählten. Man muß die allgemeine Freude und das Jubeln der korrekten Deutschen gesehen haben!"

Ausland.

Riga, den 26. April (9. Mai).

Deutschland und England.

Unter dem Titel „Neue anglo-deutsche Annäherungsversuche" schreibt die Magdeburger Zeitung: „Die außerordentlich loyale und England entgegenkommende Haltung der deutschen Regierung in der Akabafrage findet nun, nach der halbamtlichen Erklärung und den dem deutschen Botschafter erteilten Instruktionen, allmählich in immer weiteren Kreisen Anerkennung und Würdigung. Und dieser Umschwung ist stark genug, um den englischen Freunden einer weiteren Annäherung zwischen den beiden Reichen willkommenen Anlaß zu sofortiger Wiederaufnahme der fast mutlos unterbrochenen Anstrengungen in dieser Richtung zu geben. Auch die englische Regierung scheint entschlossen, das Ihre dazu beizutragen, um Deutschlands freundliche Absichten ehrlich zu erwidern. Es liegen dafür verschiedene Anzeichen vor. Die Londoner „Tribune" konstatiert „mit hoher Befriedigung", daß die Absicht der Liberalen, als sie ans Staatsruder kamen, an einer Besserung der anglo-deutschen Beziehungen zu arbeiten, noch immer verfolgt werden kann". Das klingt schon sehr erheblich anders, als die Sprache desselben Blattes vor 24 Stunden. Aehnlich drücken sich andere liberale und radikale Blätter aus, besonders diejenigen, die sich ihr Stichwort in Downing Street holen. Aber weit wichtiger und deutlicher ist die beinahe demonstrative Entscheidung des Ministeriums, den Kriegsminister zu delegieren, um an jenem großen Festessen teilzunehmen, das den deutschen Stadtverordneten gegeben werden soll, wenn sie am 14. (1.) Mai London besuchen. Daß man grade den Kriegsminister dazu ausersehen, ist nicht ohne allseitig auch sehr wohlverstandene Bedeutung. Auch die Anordnung, daß die deutschen Gastfreunde gewissermaßen gleichzeitig mit dem aus Indien zurückkehrenden Prinzen von Wales ihren feierlichen Einzug in die englische Hauptstadt halten und dessen Aufzug nach dem Mansion house offiziell beiwohnen, wird sehr beachtet.

Deutsches Reich.

Zum Nachfolger Budde's

des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, soll nun endgültig der schon als Anwärter für diesen Posten erwähnte Präsident der Eisenbahndirektion zu Köln Breitenbach bestimmt sein; seine Ernennung ist allerdings noch nicht amtlich verkündet, soll aber in den nächsten Tagen vollzogen werden. Präsident Breitenbach, am 16. April 1850 in Danzig geboren, ist also 56 Jahre alt. Im Jahre 1878 zum Regierungsassessor ernannt, wurde er 1882 als ständiger Hilfsarbeiter ins Eisenbahnministerium berufen. 1885 wurde er als Regierungsrat Direktionsmitglied, 1893 Leiter des rheinisch-hannöverschen Betriebsamtes, 1895 Oberregierungsrat bei der Direktion in Altona und 1897 Präsident der Direktion in Mainz, wo er die Ueberführung der hessischen Bahnen in preußische Verwaltung leitete. Seit 1903 steht er an der Spitze der Kölner Direktion. Politisch ist er bisher nicht hervorgetreten. Er gilt als einer der größten technischen Organisatoren im Eisenbahnwesen; der dahingegangene Minister v. Budde hielt große Stücke auf ihn. Der Kaiser hat Breitenbach bei verschiedenen Gelegenheiten kennen und schätzen gelernt; in seiner Sonnabend-Konferenz mit dem Reichskanzler soll über die Besetzung des Ministerpostens die Entscheidung gefallen sein.

Zu den Russen-Ausweisungen aus Berlin

wird der Berliner Vossischen Ztg. von ihrem Petersburger Mitarbeiter geschrieben: Herr Roditschew, der bekannte russische Politiker und ehemalige Kreisadelsmarschall, erzählte mir gestern, welchen Unannehmlichkeiten seine Tochter Alexandra in Berlin durch die Polizei ausgesetzt war. Die junge Dame sei in der Klinik oder dem Privatkrankenhause des Dr. Boas gewesen und habe sich dann kurz vor Ostern noch privatim in Berlin aufgehalten. Eines Tages sei sie auf das Polizeibureau zitiert worden und dort habe man sie nach dem Zweck ihres Aufenthaltes in Berlin gefragt. Wenige Tage später habe sie den Befehl bekommen, innerhalb von 14 Tagen Preußen zu verlassen und nicht wiederzukommen. Da der Ausweisungsbefehl gerade vor dem Tage ihrer Abreise eintraf, hat Roditschew davon Abstand genommen, irgendwelchen Protest zu erheben. Uebrigens hat der deutsche Botschafter, dem man den Fall sofort mitteilte, entsprechende Vorstellungen in Berlin erhoben.

Ueber den Feldzug in Deutsch-Ostafrika,

resp. über die dort im März und April stattgehabten Gefechte sind in Berlin vorgestern folgende Meldungen des Gouvernements auf telegraphischem Wege eingegangen: Die vereinigten Detachements v. Wangenheim und v. Hassel durchstreiften in der zweiten Hälfte des Monats März den südlichen Teil des Mahengebezirks. Der Gegner hatte in mehreren Gefechten einen Verlust von etwa zweihundert Toten. v. Hassel wurde am 21. März von zahlreichen Wagindos am Lukuba angegriffen, schlug aber den Feind zurück, der sechsundsechzig Tote hatte, und von dessen Leuten viele im Luwegu ertranken. v. Hassel hatte nur geringe Verluste. Die Operationen wurden durch Hochwasser und Nahrungsmangel erschwert. Die Abteilung Seyboltstorff traf, von Kilwa kommend, am 11. April in Mahenge ein. Die Kompagnie Schönberg operierte mit Erfolg in der Umgebung von Bembatu. Im Norden des Songea-Bezirkes hatte die Kompagnie Kleist mehrere siegreiche Gefechte, wobei der Gegner hundertfünfzig Tote hatte und 110 Gefangene sowie 650 Stück Vieh verlor. Auf Seiten der Kompagnie Kleist wurden 3 Askaris verwundet und einige Hilfskrieger fielen. Major Johannes begann eine konzentrische Operation gegen Upangwa und Ukinga. Der Sultan Merere stellte zahlreiche Hilfskrieger.

Verschiedene Nachrichten.

*— Der Hannov. Courier nimmt einen Wechsel im preußischen Kultusministerium als sicher an, gleichgültig, ob die Unterrichtsvorlage Gesetz wird oder scheitert. Der Minister Studt werde nach der Entscheidung über den Schulgesetzentwurf nur noch kurze Zeit auf seinem Posten bleiben, und man werde auch wohl nicht versuchen, ihn im Amte zu behalten. In Unterrichtskreisen gelte die Kandidatur des Professors Harnack für aussichtsreich.

*— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Hilfstätigkeit für die durch das Unglück in San Francisco in Not geratenen Deutschen ist im Gange. Die Ausweispapiere der Betroffenen sind fast durchweg verbrannt, so daß der Nachweis der Reichsangehörigkeit nicht zu erbringen ist. Der deutsche Konsul begnügt sich damit, daß die Personen, die die Hilfe des Konsulats in Anspruch nehmen, ihre Reichsangehörigkeit in irgend einer Weise glaubhaft machen. Für die Fahrt nach New-York erwirkt der Konsul von den Eisenbahnen je nach Bedürfnis Preisermäßigung oder Freifahrt.

Frankreich.

Der Wahlsieg des republikanischen Blocks.

Die uns heute vorliegenden Nachrichten aus Paris seien in Folgendem zusammengefaßt. Selten wohl haben Wahlen zur Deputiertenkammer unter so eigenartigen Umständen stattgefunden, wie es bei den eben vollzogenen der Fall ist. Die revolutionäre Bewegung, welche seit den Schreckenstagen von Courrières allenthalben ihr Haupt erhob, beschäftigte naturgemäß in erster Linie die Gemüter. Die Regierung hat aber durch die Maskerade der Haussuchungen die ihr drohende Gefahr beschworen und die Kreise des kleinen Bürgertums über den Ernst der Gefahr, welche dem Lande von dem Pakt mit der Sozialdemokratie erwächst, hinwegzutäuschen gewußt.

Die in Paris vorgestern eingelaufenen Meldungen über das Ergebnis der Wahlen bestätigen, daß die bisherige Regierungsmehrheit, der republikanische „Block", nicht erschüttert worden ist; sie wird vielmehr noch einen Zuwachs erhalten. Daran werden auch die notwendig gewordenen Stichwahlen nichts ändern. Nach der letzten Aufstellung des Ergebnisses setzt sich die Opposition unter den bisher gewählten 421 Deputierten aus 76 Konservativen, 28 Nationalisten und 56 Progressisten zusammen. Diesen 160 Regierungsgegnern dürften bei den für den 20. (7.) Mai in 153 Arrondissements angesetzten Stichwahlen etwa 50 Mandate zuwachsen. Die Regierungspartei rechnet für sich auf den Gewinn von 100 Stimmen bei den Stichwahlen, so daß also der künftige Block der Regierung aus folgenden Faktoren bestehen würde: 83 Reinradikalen, 73 Radikalsozialen, 63 Republikanern der Linken, 32 parteitreuen Sozialisten und 100 Deputierten, welche sich bei der Stichwahl auf diese vier Kategorien verteilen werden.

Großbritannien.

Der englisch-türkische Konflikt

beschäftigte vorgestern das englische Unterhaus. Dort bestätigte der Staatssekretär Gay auf eine Anfrage Balfours die Nachricht, daß der Türkei eine Note übersandt worden sei, worin England binnen 10 Tagen eine bejahende Antwort fordert. Gray führte aus, England bestehe auf der Erfüllung seiner anfänglichen Forderung, wonach die Grenze der Halbinsel Sinai durch eine gegenseitige Uebereinkunft geregelt werden soll. England habe in dieser Affäre viel Geduld und Mäßigung bewahrt, aber eine Befriedigung der neuerlichen türkischen Forderungen würde die Freiheit des Suezkanals, die Freiheit Aegyptens und die Sicherheit der Dynastie des Khedive bedrohen. Bei solcher Sachlage konnte die britische Regierung nicht gleichgültig bleiben und die Lösung des Konflikts auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Erklärungen Grays wurden mit Beifall entgegengenommen.

Uebrigens liegt heute eine Meldung aus Konstantinopel von vorgestern vor, welche die Nachgiebigkeit der Türkei in Aussicht stellend, wie folgt lautet: Die Donnerstag überreichte englische Note scheint Eindruck gemacht zu haben. Es haben wiederholt Beratungen stattgefunden. Gestern stattete ein Beauftragter des Sultans dem englischen Botschafter in Angelegenheit der Tabahfrage einen Besuch ab. Die Pforte scheint geneigt zu sein, die englischen Forderungen zu erfüllen. Der Widerstand liegt beim Sultan, es ist jedoch ein friedliches Nachgeben zu erwarten, wenn auch vorher von türkischer Seite noch verschiedene Vorbehalte und Ausflüchte versucht werden dürften.

Sport und Mode.

Pariser Frühjahrsmoden. Obwohl die Kaiserstadt an der Donau in immer steigendem Maße als selbständig schaffendes Modezentrum anerkannt wird, vernachlässigt das leitende Modenblatt Wiens doch nicht die Pariser Mode, für die sich, allen Extravaganzen zum Trotz, die Frauenwelt stark interessiert. So bringt zum Beispiel das neueste Heft der „Wiener Mode" neben dem übrigen reichen Inhalt einen Aufsatz über Pariser Frühjahrsmoden, der umso interessanter ist, als er deutlich zeigt, wie der Wiener Geschmack vollwertig neben dem Pariser bestehen kann, weil jeder seine berechtigte Eigenart besitzt. Wir können dieses Heft (Nr. 15 des XIX. Jahrganges) als besonders reichhaltig bestens empfehlen.

Vermischtes.

— **Aus Wien** wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Mitteilung, daß ein mit der Ueberwachung und Reparatur des kostbaren historischen Schmuckes in dem Kaiserlichen Kunstmuseum betrauter Goldschmidt namens Sturm dabei betreten wurde, wie er und seine Frau Edelsteine und Perlen von großem Werte bei Juwelieren verkaufen wollten. Sturm soll seit 2 Jahren Edelsteine und Perlen aus antikem Schmuck ausgebrochen und durch Nachahmungen ersetzt haben. Es wird gegenwärtig eine genaue Revision aller Kostbarkeiten im Museum vorgenommen, da nun Zweifel an jedem einzelnen Stück auftauchen. (L.-A.)

— **Zwei Kapitäne auf einem Schiff** ist das Neueste in der deutschen Handelsflotte. Der neue Riesendampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" wird von zwei seit Jahren bei der Hamburg—Amerika-Linie in Diensten stehenden Kapitänen befehligt, und zwar von dem rangältesten Kapitän der Flotte Edmund Kopff und dem Kapitän Schramm. Kopff gilt als Oberbefehlshaber und Schramm als Fahrleiter. Der Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" hat Donnerstag Abend unter Beihilfe von vier Schleppern den Hafen verlassen, um sich bei Brunshausen für seine erste Reise nach der neuen Welt fertig zu machen.

Uebrigens ist diese Besetzung eines Schiffes mit zwei Kapitänen nicht einzig in ihrer Art. Eine englische Dampferlinie besetzt grundsätzlich jedes Schiff mit zwei Kapitänen. Sie soll dadurch tatsächlich weniger Unfälle haben, als andere Linien; außerdem gewähren ihr die Versicherungsgesellschaften bessere Bedingungen, vor allem geringere Sätze, so daß die Maßregel noch Ersparnisse einbringt.

Lokales.

Die Verwaltung der Riga-Oreler Bahn soll bekanntlich nach einem der Regierung vorliegenden Projekt mit derjenigen der Libau-Romnyer Bahn vereinigt werden, wobei als Sitz der Verwaltung Orel oder Wilna in Aussicht genommen wurde. In den Kreisen der Wilnaer Militärbezirksverwaltung tritt man mit großem Nachdruck für Wilna als Sitz der Bahnverwaltung ein. Die Rigaer Stadtverwaltung und der Rigaer Börsenkomitee sind dagegen bestrebt, Rigas Stellung als Verwaltungszentrum der Riga-Oreler Bahn zu wahren. Zur Wahrnehmung der Interessen Rigas haben sich am Montag das Stadthaupt Georg Armitstead und das Glied des Börsenkomitees Aeltester Wilhelm Kerkovius sowie der Chef der Abteilung für Eisenbahnangelegenheiten beim Börsenkomitee, Friesendorff nach Petersburg begeben. Die Entscheidung der Angelegenheit soll heute im Ministerrat fallen. Die Aussichten für Riga sind, wie wir erfahren, nicht besonders günstig.

Der wirkl. Staatsrat Neklijdow, gegenwärtig Mitglied des Konseils beim Minister des Innern und ehemals livländischer Vizegouverneur, ist in Riga eingetroffen.

Der Generalmajor des Generalstabes, Karl Forsselles, ist aus Wilna hier eingetroffen und im „Hotel de Commerce" abgestiegen.

Hofrat Roshanski, Sekretär der Rigaschen Polizei-Verwaltung, ist, wie die Livl. Gouv.-Ztg." jetzt publiziert, seiner Bitte gemäß wegen Krankheit mit Uniform verabschiedet worden.

J. S. Sokolow, der ehemalige Redakteur des Prib. Listok, ist am 22. April in Petersburg gestorben. Er stammte aus einer Bauernfamilie in Tscherepowez (Gouvernement Nowgorod) und galt als Kandidat der dortigen Bauernschaft für die Reichsduma.

Zwei Schwadronen des 9. Dragoner-Regiments treffen heute aus dem Kreise in Riga ein.

121 Matrosen passierten heute Riga auf dem Wege von Libau nach Kronstadt. Sie sind für das Kanonenboot „Chiwinez" bestimmt, das sich bald auf eine Fahrt in ausländische Gewässer begibt.

Eine Partie von 214 neuausgehobenen Marinesoldaten wird morgen aus Petersburg hier eintreffen. Sie sind für die Marine-Equipagen in Libau bestimmt.

Kriegsgerichtliches. Der Bauer Hermann Markowski, der zur Todesstrafe verurteilt worden war, ist in die Irrenabteilung des Krankenhauses übergeführt worden.

Der Gehülfe des Militär-Prokureurs hat gegen das in Sachen des Fähnrichs Bruwel ergangene freisprechende Erkenntnis die Kassationsklage eingereicht.

Beraubung auf der Straße. Der Bauer Jakob Grünhof zeigte an, daß er am Sonntag, den 23. April, um 10 Uhr abends, an der Ecke der Dorotheen- und Finkenstraße von vier Unbekannten überfallen worden sei, von denen einer ihn an der Gurgel gewürgt habe, während die anderen ihm seine Uhr und andere Sachen im Werte von 23 Rbl. raubten. Darauf hätten alle das Weite gesucht.

Die Arrestanten, die in die Festung Ust-Dwinsk übergeführt worden sind, gehören sämtlich nicht zu den politischen Verbrechern. Die Arrestanten sollen zur Ausführung von Erdarbeiten in der Festung verwandt werden. Außerdem werden im Gouvernements-Gefängnis einige Zellen einer Remonte unterzogen, so daß es nötig wurde, ihre bisherigen Insassen für einige Zeit anderweitig zu placieren.

In Anlaß der Beraubung des Kassierers der Firma Hans Blumenthal ist der letzteren ein Schreiben zugegangen, in dem erklärt wird, dem Kassier Swirbul sei das Geld nicht geraubt, sondern von Gliedern des revolutionären Verbandes zu Revolutionszwecken abgenommen, d. h. konfisziert worden. Unter Drohungen wird gefordert, der Kassierer dürfe nicht entlassen werden. Dem letzteren selbst wurde ein Kouvert zugestellt, in dem sich Lombard-Quittungen, eine Abonnementskarte für die elektrische Straßenbahn und andere Papiere befande. (Latw.)

Der Reichstagsabgeordnete, Herr Rechtsanwalt Großwald, ist gestern nach St. Petersburg abgereist.

An dem Diner zu Ehren des Reichstags-Abgeordneten Großwaldt beteiligten sich circa 150 Personen, die sich Montag Abend im Lettischen Verein versammelt hatten. Die Rishsk. Wed. widmen dieser Festlichkeit einen spaltenlangen Bericht, dem wir entnehmen, daß Reden gehalten wurden von den Herren Krastkaln, Zwinew, Oern und Witwitzki; als der letztere Herrn Großwaldt beglückwünschte, daß er als erster Vertreter von Riga dazu berufen sei, seine Stimme im Brüderchor der Völker des großen Rußland zu erheben, brach die Versammlung in laute Beifalls- und Hurrarufe aus, worauf Herr Großwaldt den Redner umarmte und küßte. Nach einer Rede des Herrn Oern, der unter anderem daran erinnerte, welche Verdienste die Arbeiterschaft um die freiheitliche Bewegung gehabt habe, und wie sehr sie der Hilfe und Unterstützung bedürfe, wurde eine Geldsammlung veranstaltet, die zum Besten der Speiseanstalt für Arbeitslose 140 Rbl. 40 Kop. ergab. Im Namen der polnischen Gruppe sprachen Herr Seminski und der Priester Dukalski, im Namen der jüdischen Gruppen redeten die Herren Minz und Sachs u. s. w. Nachdem noch eine Reihe von Rednern, so unter anderen der ehemalige Propst Irbe, das Wort ergriffen hatten, dankte Herr Großwaldt wiederholt für die ihm bewiesene Aufmerksamkeit und sagte, daß die Sympathie, die ihm zu Teil geworden sei, ihm in dieser Wirksamkeit im Reichstage als Stütze dienen werde. Er wolle alle seine Kräfte der Verteidigung der Volksinteressen und dem demokratischen Fortschritt widmen, gemäß dem Programm des demokratischen Blocks. Er werde bestrebt sein, ein Vertreter aller lokalen Bevölkerungsgruppen zu sein; was den Hinweis des Vertreters der jüdischen Gruppe anbetrifft, so müsse er daran erinnern, daß das lettische Volk gleichfalls nicht wenig gelitten habe, und daß diese Gemeinsamkeit von Leiden es nicht nur mit anderen leidensreichen Völkern für die Gegenwart verbinde, sondern auch in Zukunft verbinden werde. Er erhebe sein Glas für die lettische Jugend und für das Wohl der Vertreter der Partei der Volksfreiheit, die so viel für den Sieg der Prinzipien des demokratischen Fortschrittes getan habe. — Es war gegen Mitternacht, als Herr Großwaldt seine letzten Worte an die Festgenossen richtete und damit die Feier schloß. Während der letzteren spielte ein Orchester und sang ein lettischer Chor.

Dem Reichstagsabgeordneten Großwald ist von einer Deputation russischer Frauen,

Fortsetzung in der Beilage.

Stadtverwaltung.

Einige städtische Grundstücke,
die in der Mitauer Vorstadt an der Allonaer Straße und am Ranckschen Damm liegen, sollen für die laufende Saison verpachtet werden.
Mittwoch, den 10. Mai 1906, um 1 Uhr nachm. nimmt das Oekonomieamt der Stadt Riga Angebote für die Pacht der genannten Grundstücke entgegen.
Riga, Oekonomieamt,
№ 1373. den 24. April 1906.

Tierschutzverein „Damenkomitee des Rigaer Tierasyls".
General-Versammlung
am **Dienstag, den 2. Mai,** abends 8 Uhr in der Stadt-Realschule.
Tagesordnung:
Budget.
Bericht über praktischen Tierschutz.
Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 27. April c.:
Discutir-Abend
Anfang präcise 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) Professor **C. v. Blacher:** „Ein praktischer Vorschlag zum Thema „klassisch" und „real".
2) Fragenbeantwortung.
Vertretung der Commission:
Bucholtz, Berkholz, Bosse, Ludwig, Thilo und Woloshinsky.
Die Discutirabend-Commission.

Verein gegen den Bettel.
Vorstandssitzung
am **Dienstag, den 2. Mai 1906,** 6 Uhr abends, im Bureau des Vereins, gr. Jungfernstraße 9, II.
Tagesordnung:
1) Protocoll u. Eingänge.
2) Constituirung des Vorstandes u. der Curatorien.
3) Cassaberichte der Hauptcasse u. der Curatorien.
4) Verschiedene Anträge.
Der Vicepräses.

Rigaer Ruder-Club.
Donnerstag, d. 27. April 1906.
Erster Club-Abend
auf der Insel.
Der Vorstand.

Auktion in Torgel,
am 4. Mai c.,
2 Uhr Nachmittags.
Zum Verkauf kommen:
12 ältere Hengste,
5 vierjährige Stuten
4 alte Stuten.
5 einjährige Fohlen.
Gestütsverwaltung.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden v. 9—1 u. 5—9.

Zahnklinik N. B. Tager,
Ecke der **Marien- u. Paulucistr. 12.** Empfang 9—8. Eing. v. d. Paulucistr. Consultation 30 K. Zahlung **I. Taxe.** Anfertigung **künstlicher Zähne.**

Haarkuren
und **hygienische Haarpflege** unter **ärztlicher Controle.**
Ida Peterson.
Romanowstrasse Nr. 9 a Qu. 4.

Massage
aller Art, speciell Dick- u. Fettleibigkeit mit gutem Erfolg, auch **Mercurial-Einreibung** unter ärztlicher Controle. Alexanderstraße 94, Qu. 24.
Feldscher u. Masseur
A. Senkewitsch.

Brockensammlung
des Vereins gegen den Bettel.
Telephon 2084.
Donnerstag, den 27. April: Zoll-, Peter Paul-, Packhaus-, Andreasstr. u. Nikolaiboulevard.
Freitag, den 28. April: Nikolai-, Lazareth- u. Grünstraße.
Dienstag, den 2. Mai: Gasanstalt, Thronfolgerboulevard, Reimers- und Architektenstraße.
Mittwoch, den 3. Mai: Georgen-, Antonien- u. Alberstraße.
Donnerstag, den 4. Mai: Theaterboulevard, Rigaing-, Weberstraße, Altstadt, Reformierte Straße und Peitangasse.
Freitag, den 5. Mai: Jesuskirchen-, Suworow-, Marien-, Park- und Sprentstraße.

Stall d. Livl. Thierschutzvereins
Revaler Str. Nr. 45
Annahme der Thiere jederzeit. Ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12—1 Uhr.

1000 Rbl.
werden gegen genügende Sicherheit zu hohen % **gesucht.** Näh. Elisabethstr. 23, im Hof, durch **J. Müller.**

Unterricht

Student,
erfahrener Hauslehrer u. Repetitor, auch des Engl. mächtig, mit guten Empfehl., **sucht Stunden zu erteilen** od. andere passende Beschäftigung. Off. sub R. S. 5617 empf. d. Exped. d. Rig. Rundsch.

Diplomierte Lehrerin
erteilt Klavierstunden Hagensberg, Blumenstraße Nr. 7, Qu. 5.

Diplomirte Lehrerin,
firm im Unterrichten, **ertheilt franz., russische u. deutsche Stunden** (Conversation) Damen, Herren u. der Schuljugend. Preis sehr mäßig. Neue Methode, gewissenhafter Erfolg. Große Sünderstraße № 15, Quart. 3, 2 Treppen hoch. Anmeldungen von 10—12 und Abends von 5—7 Uhr.

Gegen Kost u. Logis
am Strande **erteilt ein junges Mädchen Stunden** in allen Fächern. Off. u. R. Z. 5645 empf. d. Exp. d. R. R.

Stellen-Angeb.

Ein unverheiratheter
Verkäufer
wird für ein größeres Wurstgeschäft **gesucht.** Erwünscht, der schon in einem solchen thätig gewesen ist. Romanowstraße Nr. 44, von 1/23 bis 1/25 Uhr.

Lehrling
mit guten **Schul- u. Sprachkenntnissen** für ein Exportcomptoir **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten sub R. T. 5642 beförd. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Ein Knecht,
der schon in einer Bäckerei gewesen ist und etwas Deutsch spricht, **kann sich melden** bei **W. Thiel,** Bäckermeister, Theaterstraße Nr. 12.

Für eine **andere größere Stadt kann einer gebild. Dame ein Erwerb nachgewiesen werden.** Off. sub R. R. 5640 beförd. d. Exp. d. Rig. R.

Sassenhof.
Eine anständige, deutsch sprechende **Frau** wird für Haus-, sowie Gartenarbeit von morgens 7—10 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr **gesucht.** Zu sprechen von 3 Uhr nachm. an Sassenhof, Bartusche Str. 17, unw. d. Pistonfabrik.

Ein Stubenmädchen
mit guten Empfehlungen, das **gut zu nähen** versteht, **kann sich melden** Gertrudstraße № 28, 1 Treppe hoch.

Stellen-Gesuche

Ein junger Mann,
der russ. u. lettischen Sprache mächtig, **sucht Stellung.** Näheres gr. Jungfernstraße Nr. 13, Quart 1.

Das Stellenvermittelungs-Bureau
Alexander-Straße 33,
empfiehlt **Dienstleute jeder Art für Stadt und Land.**

Eine Wittwe
wünscht bei einem älteren Herrn die Wirthschaft zu führen. Große Sandstraße 9, Q. 5.

Gebild. junger Mann
(Deutscher), vertraut mit der einfachen u. dopp. ital. Buchführung, der russ. u. deutschen Sprache mächtig, **sucht entsprechende Beschäftigung.** Zeugnisse vorhanden. Off. sub R. R. 5616 beförd. die Exped. d. Rig. Rundschau.

Selbständige Schneiderin mit Empfehlung **wünscht** für den Sommer eine **Stelle** am Strande. Gertrudstr. 46, Q. 1.

Aeltere Dame
wünscht die Leitung eines Haushaltes zu übernehmen. Off. u. R. A. 5646 beförd. d. Exp. d. R. R.

Eine Dame,
die 12 Jahre in einem photographischen Geschäft thätig war, **sucht eine Stelle** als Kassirerin oder Wirthschafterin. Näh. Marktstraße 2, Q. 16, 2 Tr. hoch.

Ein Stubenmädchen
und eine **Köchin wünschen Stelle.** Marienstraße Nr. 8, Qu. 19.

Stubenmädchen (spricht auch etwas russisch) mit guten Zeugnissen **sucht Stelle.** Gr. Newastr. 31 in der Bude.

Ein von der Herrschaft empfohlenes anständiges **Mädchen sucht eine Stelle** für Küche u. Stube in einer kleinen Wirtschaft. Zu erfragen zw. 10 u. 2 Uhr Bäckereistraße 12, Qu. 8.

Eine zuverlässige Sommerfrau wird empfohlen Schulenstr. 25, Q. 34.

Ein sauberes, bescheid. Mädchen
mit Empfehlung **sucht Stelle** als Stubenmädchen. Albertstraße 1, Qu. 18.

Wohn.-Angebote

Eine Villa
in Assern von 7 Zimmern, auf Wunsch mit Pferdestall, direct an den Dünen gelegen, **wird vermietet.** Näheres Todleben-Boulevard Nr. 2, Qu. 21.

Sommeraufenthalt.
Dicht am Jägelsee. 15 Min. Bahnst. Jägel, Omnibus 10. Min. Schöner bezziger Kiefernwald, heizb. Wohnung 4 Z., Küche, Zubehör, Veranda, zusammenhängend od. 2 Zim. einzeln u. 2 zusam. **billig zu verm.** Teleph. Verb. m. Stadt im Hause. Beköstigung an Ort u. Stelle nicht ausgeschlossen. Näher. Tel. 2462 oder Postsach 726, Bonaventura.

Oger. Eine hübsch gel. möbl. **Villa** v. 5 Zim. nebst 2 Ver. **zu verm.** Pr. 250 Rbl. Näheres Hilfstraße 8.

Sommeraufenthalt.
Ca. 2 Werst von der St. Ligat entfernt, ist das **Wohnhaus in Rammenhof zu vermieten.** Schön gelegen, Telephonverbindung mit Riga. Dortselbst sind auch **zwei Villen zu vermieten.** Näheres, auch telephonisch, über Segewold in **Neu-Rammen.**

Eine Wohnung
bestehend aus 9 Zimmern, Badezimmer 2c. ist zu **vermiethen** Paulucci Straße Nr. 11, Qu. 5, zu besehen von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Ein geräumiges Wohnhaus
von 7 Zimmern, schöne Lage am Fluß, **ist zu vermiethen.**
Näheres durch die Gutsverwaltung **Raufenhof** per Smilten.

Wohnungen
von 1—7 Zimmern, **Budenlocale** und **Speicher zu vermieten.** Näheres Parkstraße № 1a, Qu. 2, Tel. 1182.

Wohnung,
9 Zimmer, 2 Leutezimmer, Garten, zum 1. Juli **miethfrei** Schulenstr. 15. Näh. bei **Hedensperger & Co.** von 1—3.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Küche **zu vermiethen** kl. Münzstraße Nr. 8.

Thorensberg.
Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Entrée, Veranda u. Garten, ganz nahe der Haltestelle der elektrischen Bahn, **ist zu vermieten** Marienmühlenstraße Nr. 12.

3 Zimmer,
Küche und Veranda **zu vermieten** Sassenhof, Wolgund-Str. 1.

1 möbl. Zimmer
(Eingang Paradeniir, Fenster zur Str.) **zu vermieten** für 10 Rbl. monatlich Romanowstraße 47, Q. 8.

Badeanstalt Mariehamn
und
Seebad Möckelö
auf Aland (Finnland). **Saison:** 2./15. Juni — 12./25. August.
Oberarzt: Dr. med. **Arthur Tollet.**
Herrliche Lage an der Ostsee. Modern eingerichtete Badeanstalt. Alle gebräuchliche Badeformen. **Inhalatorium. Gymnastisches Institut. Erstklassiges Restaurant u. ausgezeichnetes Kurhotel. Mässige Preise.** Gute Verkehrsmittel.
Prospecte, Erkundigungen und Zimmerbestellungen durch das **Badecomptoir in Mariehamn,** Finnland. (A. 27.180).

Ein hübsch möbl. Zimmer
billig zu vermieten (Badezimmer steht zur Verfügung). Marienstraße Nr. 4a, Quart. 12, Eingang neben der Niederlage von Prowodnik.

Suworowstr. 7, Q. 7 sind **möbl. Zimmer zu vermiethen.** Auf Wunsch Pension.

Ein Zimmer
nebst Vorzimmer u. schöner Aussicht **ist zu vermieten** Todleben-Boul. 2, Q. 21.

Möbl. Zimmer
Aussicht auf die Anlagen, **wird mit Pension vermiethet** Basteiplatz 8, Q. 9.

1 Budenlocal,
gr. Königstr. 15, 2 Räume, u. **heller heizbarer Keller zu vermiethen.**

Geräumiger Lagerkeller
zu vermieten Gr. Schloßstraße № 17, Eingang von der Straße.

Wohn.-Gesuche

Wohnung v. 9—10 ger. Zim., bis 2 Tr. h. (ev. 2 zuf.) zw. d. Paulucci- u. Romanowstr., wird z. 1. Juni resp. 1. August **gesucht.** Off. mit Preis u. R. E. 5627 beförd. d. Exped. d. R. R.

Eine Wohnung,
von 5—6 Zimmern, im zweiten oder dritten Stock, in der Nähe der Börse, wird per sofort
zu mieten gesucht.
Offerten an Bureau **Thermo,** Brauerstraße Nr. 1.

Parterrewohnung
von 3—4 Zim. nebst Wirthschaftsbequ. in d. Nähe d. Petersb. Vorst. z. August **gesucht.** Off. an d. Exp. der Rigaschen Rundschau sub R. W. 5646.

Ein stillleben der Herr **wünscht** ein
helles möbl. Zimmer
mit vollständig separatem Eingang, aber **nur solches.** Off. mit Preisangabe sub P. R. 5638 empf. d. Exp. d. R. R.

Aufsehen erregen
unsere neuen
Tapeten.
Wilh. Mansfeldt & Co.,
bei der Petri-Kirche.

Möbel,
wenig gebr.: 1 Saalgarn., 1 Couchette, 1 Herren- u. Damen-Schreibt., 1 Schrank, 1 Kommode nebst Toilette, 1 paar Holz- u. Nickel-Betten, 1 Dtz. Wiener Stühle **werden äußerst billig verkauft** Weberstraße Nr. 2, 1 Treppe hoch.

Ein Eisschrank, Möbel: Saalgarnitur, Cabinet-Speisezimmer, diverse **Schränke, Kronleuchter, Glas, Porzellan** und verschiedene andere **Wirthschaftssachen sind billig zu verkaufen.** Zu erfragen Reimersstraße № 1, Qu. 8, zwischen u. 10 u. 12 Uhr.

Klaviertanzmusik.
Alle Arten neuer Tänze. Daselbst werden auch Bestellungen zur Begleitung zum Gesang entgegengenommen u. auch **gründlicher Klavierunterricht wird erteilt.** Bestellungen werden erbeten Kaufstraße 12, im Laden oder Goldinger Straße Nr. 18, Sassenhof.

Управленіе Риго-Орловской ж. д.

симъ объявлаетъ, что прибывшая изъ Нижняго цистерна масла нефтяного смазочнаго, вѣсомъ около 850 пуд., продается на ст. Рига-тов. Пробы масла могутъ быть получаемы въ Конторѣ Начальника станціи Рига-тов. Заявленія о желаніи пріобрѣсти масло, съ указаніемъ предлагаемой цѣны, должны быть подаваемы въ Управленіе Риго-Орловской дороги въ запечатанныхъ конвертахъ не позже 30 сего Апрѣля.

Keine kalten u. feuchten Räume

nach Anbringung in Kachelöfen

HEIZUNGS-MULTIPLICATOR 3 goldene Medaillen.

Patente Gasselseder, Niemeczek & Klobukowski.

Beheizt in 30 M. b. z. Fussboden, bis 50% Brennmaterial-Ersp.

Eiserne Multiplicator-Mantelöfen,

keine lästige strahlende Hitze, behält Wärme 8 St. nach der Feuerung.

Vertreter für Kurland u. Livland:

Alfred Sawitzky, Baugeschäft, Riga, Mühlenstr. 2.

Baltische Leinenmanufactur-Cie.

(Fabrik Kengeragge).

Der **Verkauf zu Fabrikpreisen** findet statt in den grösseren Manufakturwaaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage

Herrenstr. Nr. 22.

Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen, Tischzeug, Servietten etc., Flachsgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.

Mineralwasser-Anstalt von

E. Arnal Söhne

Fabrik: Mühlenstr. 16.
Niederlage: gr. Münzstr. 10.

Carlsbader Mühlbr.
Emser Krähnchen
Fachinger
Salvatorquelle
Schles. Obersalzbr.
Vichy Coelestiner
Narsan
Apollinaris
Gieshübler
Selters
Soda

Mitesser beseitigt schnell **Simi**

Pickel, fettig glänzende Haut — Aerztlich empfohlen

Im Sommer und auf Reisen unentbehrlich! Erfrischt u. belebt!

Preis Rbl. 1.50 pro Flasche in allen einschlägigen Geschäften.

General-Vertretung für Russland: **G. Witt**, Telephon Nr. 2590.

Beste amerikanische

Rasen-Mäher

sowie **jegliche Garten-Geräthe** empfiehlt

Johannes Mitschke,

Stahlwaaren- und Gewehr-Niederlage,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,
Riga, Herrenstrasse Nr. 11. Telephon Nr. 539.

Actien-Gesellschaft

„St. Petersb. Chemisches Laboratorium“

Ismailowskij-Prospect Nr. 27.

Paris 1900. Goldene Medaillen Nishnij-Nowg. 1896.

Frou-Frou

an Güte und Geruch unübertroffen.

Odeur, Blumen Eau-de-Cologne, Toilettewasser, Seife

Käuflich in allen Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Ospedaletti Ligure.

Zwischen San Remo u. Bordighera. October — Mai. Italien.

Hôtel de la Reine.

Prachtvolle Lage in grossem Garten, daher ganz staubfrei. Für Erholungsbedürftige besonders empfohlen. Prospect verlangen!

Kurarzt Dr. Enderlin. Gebr. Hauser.

Im Sommer: Hotel Giessbach, Schweiz.

Briefmarken,

bessere und Raritäten, werden

verkauft.

Anfragen unter R. C. 5648 beförd. d. Exped. d. Rigaschen Rundschau.

Gebrauchter

Krankenfahrstuhl

auf Gummi **zu kaufen gesucht.** Off. erb. **Mitau**, Annenstr. 13, **Buchholtz.**

Zu verkaufen: gr. altes Mahagoni-Sopha (30 Rbl.), im. Sophatisch (5 R.), gr. 6theil. Eschenbuffet (35 R.), Nuß-Bücherschrank (20 R.), 2 ganz gepolst. Sophas mit Rollen (à 16 R.), 4 Lehnst. (à 7 R.), 6 kl. Stühle (à 5 R.), alle mit grünem Granit bez.; engl. Damensattel (40 R.), engl Herrensattel (30 R.). Zu besehen Antonienstr. 1, beim Kutscher.

Verkauft w. sehr billig geb. Nähmaschine 20 R. Kommode mit Toilette 7 R. Wienerstühle 1 Dtz. 12 R. Plüsch-Bettdecken, Teppiche, Läufer, Kissen u. ver. a. Sachen. Alexanderstr. 185, Q. 20. 1 T. h.

Hausmannskost.

Gutes, kräftiges Mittagessen zu 7 Rbl. 50 Kop. monatlich.

A. Frankmann, gr. Schloßstr. 20.

GLOBIN

Bestes Putzmittel für feines Schuh- u. Lederzeug **Zu haben überall.**

Ia. Strickbeerensaft

18 Kop. pro Pfd. empfiehlt

C. Kalnin, Dorpater Str. 30.

Zu verkaufen 5 Gesinde u. ca 650 Loofst. junger Wald, im Ganzen ca. 1700 Loofst. Alles bis auf 237 Loofst. in einem Complex gelegen. **Anfragen** nur von kapitalkräftigen Leuten zu richten nach **Kandau** sub M. 1906.

3 kleine Pferde (Ponies) mit Anspann und ein kleiner eleganter Federwagen stehen z. Verkauf. Schloß Kremon per Segewold. Anfragen zu richten an die Gutsverwaltung.

Zu verkaufen. Eichen-Buffet, zwölf Stühle. 1 Tisch sind für den halben Preis (170 Rbl.) zu haben Schulenstraße № 17, im Hof, parterre, Q. 3. Passend für Aussteuer.

Verkauft werden:

1 eleganter, neuer (2 u. 4sitzig), **engl. Dogcart,** 1 hochfeiner zweispänniger (4 u 6sitzig) franz. **Park-Strandwagen** (echt Mahagoni) Riga, Dünamündesche Straße 41, Hagensberg.

Riga-Arensburg.

Dampfschiff „Constantin“

Capt. **Pichel.**

Freitag, den 28. April, präcise 9 Uhr morgens.

H. Lærum.

Riga—Pernau.

S./S. „WASA“

Capt. **C. Röhrig,**

Bei günstiger Witterung **Salis** anlaufend, **Freitag, 28. April, 8 Uhr Morgens.**

P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga-Moonsund-Reval-St. Petersburg.

Das Dampfschiff **Imperator Nikolai II.**

Capt. **C. Welter,**

Sonnabend, d. 29. April c., 3 Uhr Nachmittags.

Rigaer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Riga-Stettin.

Das Dampfschiff „Sedina“,

Capt **Möller.**

Sonnabend, d. **29. April.** präcise 12 Uhr.

Helmsing & Grimm.

Riga—Lübeck.

Das Dampfschiff „Livland“,

Capt. **C. Ahrens**

Sonnabend, d. **29. April 1906.** präcise 12 Uhr.

Helmsing & Grimm

Pskow-Jurjew.

Der Passagierdampfer **Dorpat**

fährt von **Pskow, 8** Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, Freitag.

Von **Jurjew, 8** Uhr morgens, jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.

Unsrer werten Kundschaft zeigen wir hiermit höfl. an, dass wir von **heute ab** bis auf weiteres **folgende Preise notiren:**

		en gros		en détail	
für I gelbe Seife	Rbl.	4.40	pro Pud	12	Kop. pro Pfd.
„ II „ „	„	4.20	„ „		
„ I blau marm. Seife	„	3.80	„ „	11	„ „ „
„ II „ „ „	„	3.60	„ „		
„ grüne Seife	„	3.40	„ „	10	„ „ „

C. B. Kirstein, — *Th. Riegert vorm. C. W. Böhme,*
C. Neumann, — *Ed. Exner, Mitau,*
Ernst Frisch, Mitau, — *H. A. Brieger.*

Frischen Perl- und Preß- **Caviar,**

Revaler Killos, schwedische Anchovis, Königs-Heringe, Stör- u. Weißlachs-Rücken,

Fisch-, Fleisch-, Gemüse- und **Frucht-Conserven** in großer Auswahl,

Njeshiner Gurken,

Schweizer, franz., ital. u. Arensburger **Käse,**

beständig frische **Tilsiter Butter**

empfiehlt

K. F. Tupikow,

Colonialwaaren-, Frucht, und Weinhandlung.

NB. Alle Aufträge werden schnell und sorgfältig ausgeführt und, wie in früheren Jahren, während der Badesaison den Villen auf Rechnung des Geschäfts zugestellt.

Neu! Billig!

Filter

für den **Strand**

à 2.25—250 K. pro Stück.

empfiehlt

H. Joelson,

Filtergeschäft. **Mühlenstr. 107.** zw. Marien- und Suworowstr.

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. **1858.**

Grund-Capital .... Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über Rbl. 7,600,000.

General-Inspector für **Liv-, Est- und Kurland:**

Ingenieur-Architect **Robert Kordes,**

Riga, Gildstubenstrasse 4.

Versicherungen aller Art,

jedoch

ausschliesslich gegen Feuersgefahr

werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:

in **Riga** von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**

Gildstubenstrasse 4.

In Livland:

In **Arensburg** von Herrn Franz Freytag.
„ **Fellin** „ Herm. Warnicke.
„ **Jurjew** „ Const. Bokownew.
„ **Lemsal** „ Herm. Kruming.
„ **Neu-Schwanenburg** „ Joh. Braun.
„ **Pernau** „ Richard Grimm.
„ **Rujen** „ Reinh. Mehlbart.
„ **Walk** „ Edgar Rudolff.
„ **Wenden** „ P. Jürgens.
„ **Werro** „ Rich. Kubly.
„ **Wolmar** von Frau E. Anschewitsch.

In Estland:

In **Reval** von Herrn Erhard Dehio.
„ **Hapsal** „ A. Jacobsohn.
„ **Narwa** (Krähnholm) „ Ed. Siricius.
„ **Turgel** (Allenküll) „ Dr. Ed. Keck.
„ **Wesenberg** „ Wold. Dehio.

In Kurland:

In **Mitau** von Herrn Friedr. Kössner.
„ „ „ Rob. Geberg.
„ **Bauske** „ O. Brandenburg.
„ **Frauenburg** „ Friedr. Zelau.
„ **Goldingen** von Frau Baronin A. von der Ropp.
„ **Libau** von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).
„ **Windau** „ Ferd. Baumgarten.
„ **Zabeln** (Mattkuln) „ Friedr. Meyens.

„BARTHEY“ & B. & Co. PETR.

Spezial- Petroleum

A. O. & Co. RIGA „BALTIC“

„BALTIC“

A. Oehlrich & Co., Riga,

Leuchtöl von unübertroffener Qualität.

In plombirten Blech-Kannen mit kostenloser Zustellung ins Haus.

Niederlage: Herrenstrasse 21. — Telephon 2336.

Ferner zu haben in den meisten **Petroleum- und Kolonialwaren-Handlungen.**

A. Danziger,

Färberei und chemische Wäscherei von

Sonnenschirmen, Handschuhen

in Glacé-, Wasch- und Sämischleder.

Kühlhausgesellschaft „Union“

Telephon № 472. — Telephon № 2673.

Andreasholm — Riga.

Wer seine Pelz- und Wollsachen, wattierte Mäntel, Teppiche, weiche Möbel u. s. w. **schätzt,** muss sie der Kühlhausgesellschaft zur **Aufbewahrung durch Kälte gegen Mottenbeschädigung** übergeben.

Die **Aufbewahrung** durch **trockene kalte Luft** ist vollkommen **gefahrlos** und durchaus **zweckmässig,** von erfahrenen Experten einstimmig als die **einzig wirklich gute Methode** anerkannt. Bei diesem Aufbewahrungsmodus kommt das bisher notwendige **wiederholte Ausklopfen** der Gegenstände, worunter diese mehr oder weniger leiden, in Fortfall, auch wird der **Glanz** dem Pelzwerke erhalten, da die Fette in den Härchen nicht, wie etwa in der warmen Luft, austrockn en.

Nach eingegangener Mitteilung lässt die Gesellschaft die betr. Gegenstände kostenlos abholen.

Die Aufbewahrungsgebühr ist diesen Vorzügen gegenüber gering: nämlich 1% des Wertes der Gegenstände, wobei Rbl. 1.50 für einen Herrenpelz und Rbl. 2.— für eine Damenrotunde der Minimalsatz ist.

Riga — Stockholm.

Freitag, den **5. Mai a. c.,** sowie **jeden folgenden 10. Tag** (in der Sommersaison achttägig) expediren wir den speciell für Passagierverkehr eingerichteten Schnelldampfer

„Norra Finland“

Capt. **Lundqvist,**

von **Riga** nach **Stockholm.**

Passagierpreis I. Classe, Rbl. 21.50 Kop.; II. „ „ 15.50 „; III. „ „ 10.— „ } **incl. Beköstigung** für I. und II. Classe.

Retourbillet gültig **6** Monate, **I.** Classe Rbl. **32.25.**; **II.** „ „ **23.25.** } **incl. Beköstigung.**

Güter werden zu Durchfrachten nach allen finnischen Plätzen, mit Umladung in Stockholm, angenommen.

Passagier und Güteranmeldungen nehmen entgegen

P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9.

Umzugsgut

an den Strand **befördern** die Dampfer

„Mitau“, „Adler“ „Adolf Agthe“, „Condor“ und „Keckau“

bis auf weitere Bekanntmachung sowohl von **Riga** als von **Mitau**

2 mal täglich

und zwar um **11 Uhr vorm.** und um **1.30 nachm.**

Stadt-Realschule.

Donnerstag, d. **27. April c.** Abends **8** Uhr:

V. Populäres Kammermusik-Concert.

Clavier: **Kitty v. Engelhardt.**
Violine: **W. Hedela.**
Viola: **J. Knuth.**
Violoncello: **Otto Vogelmann.**
Clarinette: **K. Ploss.**
Fagott: **F. Schaller.**
Horn: **M. Rossmann.**
Contrabass: **K. Paepke.**

PROGRAMM.

1) 2. Trio, **Mendelssohn.** 2) Sonate für Clavier u. Bratsche von **Rubinstein,** op. 59. 3) **Sextett** von **Beethoven.**

Billets à **50** Kop. (unnummerirt) und à **1** Rbl. (nummerirt), Schülerbillets à **25 K.** in der Musikalienhandlung von **P. Neldner,** Theaterboulevard 2.

P. Neldner.

Panorama International

Sünder- u. Schwimm- strassen-Ecke Nr. 8

Champagne. Epernay (Weinlese und Bereitung des Sektes).

Circus Gebr. Truzzi.

Mittwoch, den 26. April c. $8^{1}/_{2}$ Uhr abends:

Große brill. Vorstellung

Gladiatoren-Abend

Internationales Championat:

Franz. Ringkampf

unter Mitwirkung der besten Ringkämpfer der Welt.

Organisiert von dem Professor der Athletik **J. W. Lebedew.**

Preise 5000 Francs.

1. Preis **1500** Frcs., 2. Preis 1200 Frcs., 3. Preis **1000** Frcs., 4. Preis **800** Frcs., 5. Preis **500** Frcs.

Heute folgende Ringkämpfe:

1) **Aberg** (Welt-Champion) und **Boucher** (Paris).
2) **Rosenthal** (Mitau) und **Larsen** (Finnland).
3) **Strenge** (Welt-Champion aus Berlin) u. **Lipinski** (Lodz).
4) **Michailowitsch** (Serbien) u. **Kara Ali** (Konstantinopel).

Morgen: Große Vorstellung und Fortsetzung des Champion-Ringkampfes in Europa berühmter Ringer.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. April 1906 8 Uhr. Opernpreise. Einmaliges Konzert **Joseph Sliwinsky** unter Mitwirkung des Stadttheater-Orchesters, dirigiert von Carl Ohnesorg.

Donnerstag, den 27. April 1906 $7^{1}/_{2}$ Uhr. (Abonnement A. 49). **Der Probekandidat.** Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.

Freitag, den 28. April 1906 $7^{1}/_{2}$ Uhr. (Abonnement A 50) **Carmen** (Jose — Willie Saville vom Hoftheater in Dresden als Gast.)

Hagensberger Sommertheater

Heute, Mittwoch, Abends $8^{1}/_{4}$ Uhr u. **Morgen, Donnerstag,** $8^{1}/_{4}$ Uhr (neu einstudirt):

Sie weiß etwas oder Das Familienbad,

Schwank in 4 Akten von Kneisel.

Oekonomie-Rath Müller — Emil Richard a. G.

Gold. Armband

mit **Amethyst** im Schützengarten, gestern (Dienstag) oder auf dem Wege zur **Mühlenstraße**

verloren.

Gegen Belohn. abzug. Mühlenstr. 52, Q. 1.

Sonntag, d. 23., ist auf dem Wege v. d. Stadt bis z. Friedenstr. 3 1 Bund mit 4 u. 1 einz. Schlüssel verloren w. Es wird gebeten, dieselben abzug. in d. Exp. d. R. R. sub R. B. 5647.

Dampfschifffahrt.

An Bord des Montag aus Stettin hier eingetroffenen Dampfers „Sedina“, Kapt. E. Pfeiffer, befanden sich folgende Passagiere: Staatsrath Gustav Lösenig, Director Johann Kollsenn nebst Frau u. Kind, Staatsräthin Caroline Balger, Kaufmann Paul Bambam nebst Frau, Staatsräthin Alida Martinoff, Kaufmann Victor Diviller, Frau Anna Endler nebst Kindern, Schauspielerin Elsa Großbauer, Schauspieler Heinrich Büder und Ferdinand Indra, Artist Matthias Untermeyer nebst Frau und Kind, Kaufmann Joseph Hagen nebst Frau und Tochter, Wilhelmine Schlüter, Hulda Hundertmark nebst Kindern, Frau Louise Grube, Kaufleute Louis Block, Karl Henpster u. Karl Hempel, Schauspielerinnen Martha Aßmann u. Emma Most, Schauspieler Otto Weidlandt, Schauspielerin Marg. Resanke, Edelmann Alfred Reiswitz, Schauspielerin Marg. Meyer, Beamter Ferdinand Fleischmann, Kellner Woldemar Fahrig, Kaufmann Karl Schmidt, Artist Ernst Neberlein nebst Frau und Tochter, Schauspieler Louis Marohn, Heinrich Lepomme nebst Frau und Heinrich Rehfeldt nebst Frau, Kellner Erich Reißhaus, Feuerwehrmann Rudolf Blessin, Otto Propst nebst Sohn, Kaufmann Otto Anders, Albert Marlow, Helene Devrient u. Alita Jankowsky.

An Bord des aus Lübeck hier eingetroffenen Dampfers „Livland“, Kapt. Ahrens, befanden sich folgende Passagiere: Dr. med. Bergengrün, Frau Witt, Artistin D. Blechmann, Frau Marie E. Krüger, Sängerin M. Hartmann, Frau Faßbender, Sängerin P. F. M. Lütjens, Steuermann Osol, Joh. C. Kutschbach, A. P. Kudschenoff, Jos. Biewitsch, E. Emma Lutz, Sängerin Fr. Koch, Musiker Wulf, Albert Ruhnde.

Volksküche, Riesingstraße.

Donnerstag, den 27. April: Erbsensuppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln, Pfannkuchen mit Saft, Kaffee, Thee, Milch.

Gedruckt in R. Ruetz' Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13.

Hierzu eine Beilage.

welche die Gleichberechtigung der Frauen verteidigt, eine Adresse überreicht worden, in der es, dem R. Wed. zufolge, u. a. heißt: „Wir hegen den heißen Wunsch, daß Sie gegen die Todesstrafe Protest erheben werden, die hunderte junger, edler Leben vernichtet und ebenso gegen die Möglichkeit, daß tausende von Opfern in der Verbannung und im Gefängnis gequält werden, sowie gegen das bureaukratische Joch, unter dem unser schwerleidendes Vaterland seufzt. Sie sollen die ganze Stärke der Unzufriedenheit und des Zornes zum Ausdruck bringen, den die Ermordung Schmidts, die unmenschlichen Quälereien, unter denen die Spiridonowa zu leiden hatte, und die Ströme von Blut erzeugten, die sich über unser zerstörtes und zerfleischtes baltisches Gebiet ergossen. Sie sollen nicht vergessen, daß der Reichstag, in den Sie jetzt eintreten, nicht als Organ der Volksvertretung gelten kann, denn die Mehrzahl des enterbten arbeitenden Volkes ist der Möglichkeit beraubt, seine Interessen zu vertreten, die Frauen haben nur die Rechte von Minderjährigen und Verbrechern, die Wahlen gingen vor sich unter unglaublichen Verfolgungen und Verhaftungen, das Gesetz vom 20. Februar hat die gesetzgeberischen Funktionen in eine Fiktion verwandelt. In einem solchen Reichstag gibt es keinen Raum für eine bewußte schöpferische Tätigkeit, die Hauptaufgabe der K.-D. Partei ist es daher: diese Fiktion in ein wirkliches Organ der Volksvertretung zu verwandeln, wo der Volkswille frei und ganz zum Ausdruck gelangt, wo die Frauen zu vollberechtigten Bürgerinnen werden, wo die vierfache Form der Wahlberechtigung, diese erste Forderung des Programmes der K.-D. Partei verwirklicht wird. Sie müssen konsequent und fest die Vollmachten erfüllen, die Ihnen unsere Väter, Männer und Brüder erteilten.“

In der russischen Gesellschaft Rigas wird neuerdings wieder davon gesprochen, die beiden, hier bestehenden Klubs in einen zu vereinigen, um auf diese Weise eine Zentralstelle russischer Geselligkeit zu schaffen. Bisher versammelten sich bekanntlich die Mitglieder der russischen Gesellschaft in zwei getrennten Klubs, in deren einem die Kaufmannschaft, im anderen das Beamtentum stark vertreten war.

Georg Schnéevoigt wird in dem Maiheft der Süddeutschen Monatshefte von dem bekannten Münchener Musikkritiker Rudolf Louis wie folgt beurteilt:

„Das unter ganz anderen Bedingungen existierende und arbeitende Kaimorchester ist als solches mit dem Hoforchester nicht zu vergleichen. Wir dürfen froh sein, daß wir überhaupt ein zweites Orchester haben, und daß es, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, das denkbar Möglichste leistet. Felix Weingartner hat an Georg Schnéevoigt einen Nachfolger erhalten, der ihm als künstlerische Persönlichkeit und als „Interpret“ in manchen Stücken nachsteht, ihn als spezifischer Dirigent, ich meine als Orchestertechniker, aber weit übertrifft. Wenn man Weingartners unschätzbare Vorzüge rein und ungetrübt genießen will, muß man ihn als Leiter eines erstklassigen Orchesters hören, also etwa in Berlin als Dirigent der Hofkapelle. Das Kaimorchester ist unter ihm in seinen Leistungen zweifellos zurückgegangen. Schnéevoigt, der wieder angefangen hat, mit dem Orchester zu arbeiten — was bei der aus der Natur des Unternehmens fast mit Notwendigkeit sich ergebenden grausamen Ueberanstrengung dieser Leute etwas besagen will! — brachte einen entschiedenen, von dem die glänzende Erscheinung Weingartners ungern vermissenden Publikum der Kaimkonzerte freilich kaum gewürdigten, ja vielleicht gar nicht bemerkten Aufschwung. Zwar seine etwas einseitige Vorliebe für finnische und russische Komponisten konnte ihm auch der ernstere Musikfreund nicht immer danken. Und als Interpret der deutschen Klassiker ließ er hie und da zu wünschen übrig. Aber man hörte doch unter ihm Aufführungen neuerer Meister (Bruckner, Liszt, Berlioz), die höchster Bewunderung wert waren.

Rigaer Philharmonische Gesellschaft. Wir verweisen nochmals auf den morgen, 8½ Uhr abends, im Saale des Schützen-Vereins stattfindenden Programm-Abend. Das Orchester bringt den ersten Satz aus der H-moll-Symphonie von Schubert und die symphonische Dichtung „Zarathanda“ von Svendsen und führt die Begleitung zum C-moll Klavier-Konzert (1. Satz) von Beethoven aus. Außerdem enthält das Programm noch Gesangsvorträge für Mezzo-Sopran (Frl. Liddy Klooß) und für Alt (Frl. Sonny v. Samson-Himmelstjerna) und zwar Lieder von Brahms, Schumann, eine Arie aus „Samson und Delila“ von St. Saëns und altitalienische Lieder.

Auf das fünfte populäre Kammermusik-Konzert, das morgen, Donnerstag, um 8 Uhr abends in der Aula der Stadt-Realschule stattfindet, sei hiermit nochmals die Aufmerksamkeit des Konzertpublikums gelenkt. Das Programm ist diesmal ein besonders schönes und muß jeden Musikfreund interessieren. Es bringt als Eröffnungsnummer das zweite Klavier-Trio von Mendelssohn, dem die Bratschen-Sonate von Rubinstein folgt, die unseres Wissens hier im Konzertsaale noch gar nicht zur Aufführung gelangte. Den Beschluß bildet das herrliche Septett von Beethoven, das die jüngere Generation im Original wohl noch kaum kennen dürfte und das wieder zu hören auch den älteren Musikfreunden eine besondere Freude sein wird. Konzertflügel Becker.

Konzert zum Besten des evangelischen Heims „Bethabara“.

Trotz der Ungunst der Zeiten wagt auch Bethabara es, mit einem Konzert, das am 3. Mai um 7½ Uhr abends in der St. Gertrudkirche stattfinden soll, sich abermals an die Opferwilligkeit des Publikums zu wenden. Den Ausfall bisher erhaltener Subsidien muß der Verein auf andere Weise ersetzen, wenn er seine, bereits seit 10 Jahren segensreich wirkende Anstalt erhalten soll, in deren beiden Abteilungen (Felliner Straße 3 und Färberstraße 6) Mädchen Unterkunft und Fürsorge finden. Gegen 500 Mädchen sind seit dem Bestehen Bethabaras dort aufgenommen, zur Arbeit angeleitet und die meisten in Dienststellungen gebracht worden. Der letzte Bericht des Stadtdiakonen betont es ausdrücklich, daß Bethabara einem tatsächlichen Bedürfnis entgegenkommt, weil es in Riga die einzige Anstalt ihrer Art ist, in die ganz ohne weiteres jedes evangelische Mädchen aufgenommen werden kann, sei es, daß es sich darum handelt, dasselbe vor sittlicher Gefährdung zu schützen, sei es, daß ihr noch abgebüßter Gefängnishaft oder Entlassung aus dem Hospital ein Zufluchtsort not tut, in dem sie bleiben kann, bis ein Erwerb, eine passende Stelle für sie gefunden wird.

Um nun die im Stillen wirkende, in Riga noch lange nicht genug bekannte und verkannte Anstalt zu fördern, haben einige Damen in liebenswürdigster Weise, von hervorragenden künstlerischen Kräften dabei unterstützt, ein Konzert zu arrangieren unternommen und hoffen, daß das Unternehmen auch von Seiten des Publikums freundliche Förderung finden werde. Die Inserate bringen demnächst das Nähere, darunter die Eintrittspreise: 1 Rbl. für Altarchor und Schiff und 50 Kop. für die übrigen Räume der Kirche.

Konzert. In dem Konzert, das am 26. April im Saale des Russischen Dramatischen Vereins unter Mitwirkung geschätzter Künstler stattfindet, wird u. A. der beliebte einheimische Pianist, Herr Dr. Schlocker einige Solo-Vorträge auf dem von der Firma W. C. Kießling zur Verfügung gestellten Ibach-Konzert-Flügel zu Gehör bringen.

Rotes Kreuz. Zu Freitag, den 28. April c., werden die Mitglieder des Rigaschen Asyls der barmherzigen Schwestern des Roten Kreuzes zur Generalversammlung um 7½ Uhr abends im Lokale des Asyls (Gertrudstr. 5) eingeladen.

Hagensberger Sommertheater. Auf die heute, Mittwoch, Abend stattfindende erstmalige Aufführung des Schwankes „Sie weiß etwas“, oder „Das Familienbad“ von R. Kneisel machen wir nochmals aufmerksam. Das lustige an Situationskomik und an flottem Dialog reiche Stück geht auch am Donnerstag in Szene. — Sonntag findet das Abschiedsbenefiz für den Gast, Hofschauspieler Emil Richard statt, für das ein großes Gartenfest und eine besondere Theatervorstellung vorbereitet wird.

„Die Gottheit Jesu Christi und der moderne Mensch“. Ein Vortrag, den Herr Dr. med. Christoph von Schröder, Pastor zu Neuermühlen, im November vorig. Jahres über dieses Thema in Riga gehalten hat, ist im Verlage von Jonck und Poliewsky nunmehr im Druck erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von 30 Kop. erhältlich, so daß Jeder, der jenem Vortrage nicht anwohnen konnte, sich aus diesem Schriftchen davon überzeugen kann, daß es ganz wohl möglich ist, ein moderner naturwissenschaftlich denkender Mensch zu sein und doch an die Gottheit Christi zu glauben.

Eingesandt. Wann wird endlich dem Unfuge des immer mehr umsichgreifenden Bettlerunwesens in unseren schönen Anlagen energisch gesteuert werden? Unaufhörlich und in zudringlichster Weise werden die Passanten von dem umherstrolchenden Gesindel: Männern, Frauen und Kindern belästigt. Die Frechheit dieser Tagediebe übersteigt bereits alle Grenzen, wie folgender Vorfall vom gestrigen Abend beweist. Ein Frauenzimmer niedrigster Sorte nebst zwei Jungen bettelte eine Dame und einen Herrn, die vor dem Hauptportal des Kunst-Museums auf einer Bank saßen, an. Endlich die Resultatlosigkeit ihres Bemühens einsehend, nahm die Person einige sie fortweisende Armbewegungen des Herrn zum Anlaß, sich in den unflätigsten, garnicht wiederzugebenden Schimpfereien zu ergehen, die leider, da ein Schutzmann weder in Seh- noch in Rufweite war, ungeahndet bleiben mußten. Wann endlich wird dem in Riga in höchster Blüte stehenden Bettlerunwesen gesteuert werden? L. J.

Eisenbahnnachricht. Durch die Anordnung des Chefs der Riga-Oreler Eisenbahn, daß vom 1. Mai die Kasse auf Riga I. geschlossen werden soll, ist den Kaufleuten, die ihre Waggons vor den roten Speichern vorgestellt bekommen, eine große Unbequemlichkeit mit Zeitverlusten beim Auskaufen der Frachtbriefe auf dem Zentralgüterbahnhofe geschaffen worden. Wie verlautet, wollen die an dieser Sache interessierten Geschäftsfirmen beim Eisenbahnchef mit einem Gesuch einkommen, daß der Auskauf der Frachtbriefe auch weiterhin in der Nähe der roten Speicher belassen und nicht nach dem zwei Werst entfernt liegenden Zentralgüterbahnhofe verlegt werde. —s—

Die Syringen beginnen zu blühen, und zwar wesentlich früher, als sonst. Gleichzeitig stehen noch die Obstbäume und der Faulbaum in Blüte. Für letzteren hat sich diesmal die Volksansicht, daß es während der Faulbaumblüte kalt sei, jedenfalls nicht bewahrheitet.

Gewerbeverein. Auf dem nächsten und letzten Diskutierabend in dieser Saison, welcher morgen, Donnerstag, den 27. April c., um 8 Uhr abends, stattfindet, hält Herr Prof. C. v. Blacher den einleitenden Vortrag. Er hat zum Gegenstande: „Einen praktischen Vorschlag zum Thema „klassisch und real“. Da es sich bei diesem Vortrage hauptsächlich um einen Vorschlag zur Reform unserer Realschulen handeln wird und überhaupt die Frage nach einer Umgestaltung unserer Gymnasien im Vordergrunde des Interesses steht, dürfte ein zahlreicher Besuch dieses Vortrages zu empfehlen sein, umsomehr, als sich an denselben eine eingehende Diskussion knüpfen soll.

Im Schützengarten beginnt Sonntag, den 30. April, der unter ärztlicher Leitung stehende Ausschank der Mineralwässer der Firma E. Arnal Söhne. Die von Jahr zu Jahr steigende Frequenz der Kurgäste legt einmal Zeugnis ab für die bekannte Güte der zum Ausschank gelangenden Wässer, dann aber mag wohl auch der im herrlichsten Frühlingsgrün prangende schöne Garten dabei Berücksichtigung finden.

In unserem Hafen ist augenblicklich der Verkehr sehr lebhaft, da der ganze lange Ladequai auf der Stadtseite von einer stattlichen Anzahl großer Frachtdampfer garniert ist, die in zwei- und dreifachen Reihen vor dem Ufer vertaut liegen. In langen Wagenreihen rollen die zum Beladen der Dampfer und Segelschiffe bestimmten Waren, von den roten Speichern und dem Güterbahnhofe zum Hafen. Oberhalb der Eisenbahnbrücke im Holzhafen treffen die Flösse in den letzten Tagen, an denen das Wetter windstill war, in so großer Anzahl ein, daß die Tag und Nacht ohne Unterbrechung arbeitenden Ankerneeken wegen Ermüdung kaum mehr in der Lage sind, alle die ankommenden Flösse zu empfangen. Gleichzeitig ist eine große Anzahl Bugsierdampfer bei der Arbeit, die eintreffenden Flösse zu den bestimmten Anlegeplätze zu schleppen und einzustellen. Bis heute Vormittag sind schon über 5000 Flösse bei Jungfernhof vorbeipassiert, und ist der Strom, soweit man jetzt von der Eisenbahnbrücke flußaufwärts sehen kann, mit Flössen vollgestellt. Die Dahlensche Brücke, eine Abzweigung der Pontonbrücke, ebenso auch der Anlegesteg für die Bugsierdampfer ist inzwischen aufgestellt worden. Das Wasser, obgleich noch ziemlich lebhafte Abströmung zu verzeichnen ist, steht augenblicklich bei der Stadt auf Normal. An der Aufstellung der Rosenbachschen Badeanstalt an der Pontonbrücke wird schon seit vorigen Woche gearbeitet, und wenn die Witterung sich in gleicher Höhe erhält, wird das Bedürfnis nach einem erfrischenden Bade sich einstellen, und das Dünawasser auch eine Temperatur erlangt haben, die für ein Bad erforderlich ist. —s—

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: Donnerstag (Abonnement A 47) findet die erste Wiederholung des Dreyerschen Schauspiels „Der Probekandidat“ statt. Freitag (Abonnement A 50) beginnt Herr Willie Saville sein auf Engagement abzielendes Gastspiel als José in der Oper „Carmen“ und am Sonnabend schließt der Lortzing-Zyklus mit einer Aufführung des „Wildschütz“ zu ermäßigten Preisen. Sonntag findet die vorletzte Nachmittags-Vorstellung statt und zwar die Posse „Robert und Bertram“ mit großen Konzerteinlagen im III. Akt zum Benefiz für das Chorpersonal, abends beschließt Herr Willie Saville sein Gastspiel als Wilhelm Meister in „Mignon“.

Auf mehrfache Anfragen an die Direktion teilt dieselbe hierdurch mit, daß eine Aufführung von „Egmont“ für diese Spielzeit nicht mehr in Aussicht genommen ist, hingegen ist der vollständige Goethe-Zyklus für die ersten Monate der neuen Spielzeit geplant.

Trabrennen. Zu den am Donnerstag, den 27. April, um 3 Uhr stattfindenden Trabrennen sind folgende Pferde gemeldet:

1) Verkaufs-Handicap, 2 v. 3. Preis 400 Rbl. Ugrjumy 763, Wiernyi 763.

2) Rekord-Handicap, 1 v. 2. St. 2.55. Preis 250 Rbl. Eva 769, Burja 750, Rasqul 750.

3) Rekord-Handicap, 1 v. 2. St. 2.49. Preis 300 Rbl. King Lear 750, Rasgrom 753, Aist 756, Metallitscheskaja 760.

4) Rekord-Handicap, 2 v. 3. St. 2.42. Preis 300 Rbl. Chodki 755, Tukki 759, Nagraba 754, Chlestakow 757.

5) Rekord-Handicap, 2 v. 3. St. 2.34. Preis 300 Rbl. Rasboiniza 756, Njänja 761, Amerikanka 750, Kanareika 768.

Zum öffentlichen Meistbot gelangen am am 28. Oktober 1906, um 10 Uhr vorm., nachstehende Immobilien:

1) Das dem Ernst Dreipogel, alias Dreivogel, gehörige, im 2. Qu. des Mit. Stadtteils, an der Schreiber- und Konsulstraße belegene, sub Pol.-№ 172 (Gruppe 64 Nr. 70) belegene Immobil

und 2) das dem Bauer Auster Schwinger gehörige, im Mit. Stadtteil, an der Laubstraße (Gruppe 59 Nr. 80) belegene Immobil.

Nachlaßproklame werden vom Bezirksgericht erlassen in Sachen, betr.: 1) den am 13. Dzbr. 1905 in Riga verstorbenen Apotheker Johann Wilhelm Franz Helmsing; 2) den am 2. Oktober 1885 in Usij-Dwinsk verstorbenen Bürger Johann Gelinck, alias Geling; 3) den durch Gerichtsbeschluß vom 17. Oktober 1905 für tot erklärten Johann Rudolf Mansfeldt; 4) die am 26. November 1905 in Riga verstorbene Bürgerin Mathilde Wilhelmine Leontine Köncke, geb. Blau, und 5) den am 26. September in Riga verstorbenen Bürger Jürgen Mucke.

Diebstahl. Die in der Kaisergartenstraße Nr. 2 wohnhafte Bäuerin Anna Awerk zeigte an, daß gestern, etwa um die Mittagszeit, aus ihrer mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung folgende Sachen gestohlen worden seien: ein Paßbüchelchen, ein Urlaubsbillett und die Uhr ihres Mannes, eine Nickel-Weckuhr, zwei Wechsel auf den Namen ihres Mannes über 80 und 50 Rbl., zwei Büchelchen der Stadt-Sparkasse über 120 und 50 Rbl. und 6 goldene Ringe, im Gesamtwerte von 360 Rbl.

Kindesleiche. Die bereits in Zersetzung übergegangene Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts wurde gestern, um 5 Uhr nachmittags, bei Schwartzenhof angeschwemmt. Die Leiche trug keine Spuren gewaltsamen Todes.

Brandschaden. Heute früh um 3¾ Uhr, wurde die Feuerwehr zur Unterdrückung eines Brandschadens im Hause von Iwanow, an der Jarosslawschen Straße Nr. 39, berufen, woselbst in einer Tischlerei Feuer entstanden war. Trotzdem der Brand infolge der reichlich vorhandenen Hobelspäne in kurzer Zeit bedeutend an Ausdehnung gewonnen, und bereits das zweite Stockwerk ergriffen hatte, gelang es der präzise erschienenen Feuerwehr, das Feuer mittelst einer Schlauchleitung im Laufe einer Stunde vollständig zu unterdrücken. Dieselben Räumlichkeiten wurden bereits am 23. März c. unter ganz gleichen Umständen von einem Brande betroffen. Den Schaden wird die II. Russische Versicherungs-Gesellschaft zu tragen haben. —y.

Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner der Zoll-, Peter Paul-, Packhaus-, Andreasstraße und des Nikolaibouleverds seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Brockenwagen morgen die genannten Straßen befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Brocken zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzuholen.

Unbestellte Telegramme vom 25. April. (Zentral-Telegraphen-Bureau.) Krilowa, Roslawl. — Sobolewsky, Augustowa. — Aire, Usij Dwinsk. — Wirshikowsky, Dwinsk. — Schanawsky, Petersburg. — Ettinger, Radom. — Pantschin, Petersburg. — Sepalow, Kuantschendsi. — Podpalow, Smolensk. — Wentzel, Berlin. — Tihrum, Lemsal. — Wolf, Beloje. Zerkow. — Dagmar, Pernau. — Bordonos, Petersburg. — Kozip, Klukwennaja.

Frequenz am 24. April.

Im Stadt-Theater am Abend (Cavalleria Rusticana. Bajazzo)	375	Personen
„ Zirkus Truzzi am Abend . . .	653	„
„ Variété Olympia	64	„
„ Alcazar	92	„

Kalendernotiz. Donnerstag, den 27. April. — **Clementine.** — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 19 Min., -Untergang 8 Uhr 21 Min., Tageslänge 16 Stunden 21 Minuten.

Wetternotiz, vom 26. April (9. Mai) 9 Uhr Morgens + 17 Gr. R Barometer 764 mm Wind: NW. Sonnig.

2 Uhr Nachm. + 19 Gr. R Barometer 763 mm Wind: NW. Gewitter und Regen.

Wetterprognose für den 27. April. (10. Mai.)

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.)

Warm und trocken.

Totenliste.

Artillerie-Kapitän Theodor von Magen, 24. April zu Riga.

Friedrich Christian Iwers, 24. April zu Riga.

Ritterschaftsrevisor Eduard Kuschke, 23. April zu Riga.

Else Fromhold-Treu, geb. Szonn, 25. April zu Riga.

Dr. med. Rudolph Zoepffel, 75 J., 23. April zu St. Petersburg.

Marktberichte.

Riga, Dienstag, 25. April (8 Mai) 1906.

Unser Getreidemarkt zeigt infolge größerer Zufuhren durchweg rückläufige Preistendenz. Eine Ausnahme bildet der Artikel Gerste, für den sich die Preise auf ihrem bisherigen Niveau behaupten.

Flachs. Die Vorräte in erster und zweiter Hand in unseren Gegenden sind erschöpft. Die wenig umfangreichen Umsätze ins Ausland finden zu erhöhten Preisen statt.

Hanf. Infolge der niedrigen Qualität des neuen Sommerguts ist die Nachfrage für altes Wintergut sehr lebhaft und die Preise zeigen sehr feste Tendenz. Die Umsätze ins Ausland sind zur Zeit ganz ansehnlich.

	Gem. Kop.	Verk. Kop.	Käufer Kop.
Weizen. Tendenz: weichend.			
russischer 130 pfd. Sibirischer rollend	95	96	95
do. 130 pfd. Orenburger rollend neuer Ernte	—	96	95
brauner Kurland 125/6pfd	—	—	—
Sandomirka 125/26pfd	—	—	—
Roggen. Tendenz: still.			
russ., Basis 120pfd. auf Liefer.	—	—	—
russ., Bas. 120pfd. loco f. d. Cons.	—	88	87–88
kurischer 120pfd. loco	—	—	—
Hafer. Tendenz: ruhig			
hoher weißer, russischer	—	83–86	82–84
gew. ungeb., russ.	—	—	—
gedarrter russischer	—	—	—
Gerste. Tendenz: geschäftslos.			
russ. Zarizyner/Rjasan/Uraler Basis 100pfd.	—	—	78–82
südrussische Basis 100pfd	—	—	—
Erbsen. Tendenz: —			
Leinsaat. Basis 7 Maß. Tend.nz: beruhigt.			
russische gedarrte loco	—	160	156–158
do. do. auf Lieferung	—	—	—
russ. Druana	—	—	—
livländische gedarrte je nach Qual.	—	—	—
feine kurische	—	—	—
Steppen-loco	—	—	—
„ rollend	—	—	—

Roman-Feuilleton der „Rigaschen Rundschau“.

Heimliche Pfade.

(85) Roman von Käthe von Beeker.

(Nachdruck verboten)

Trudel lachte so herzlich und unbefangen, wie sie es sonst nie in Gegenwart der Inspektoren tut.

„Ich freue mich darauf wie ein Spitzbube“, sagte sie. „Tanzen ist meine Wonne, und all die Leute, die Sie aufzählen, sind famose Tänzer. Für das Erntefest knöpfe ich alles Standesbewußtsein ab, da bleibt nur der Spaß am Tanz. Ich schwinge mich auch mit jeder der Mägde, es kommt mir gar nicht darauf an. Paß nur auf, Ilse, wie unsere Leute tanzen. Da steckt noch elementare Lust an der Bewegung und am Rhythmus drin, ganz etwas anderes als in unseren zivilisierten Ballsälen; da tanzt man sich mal mit Vergnügen aus.“

Nachher hat sie mir aber zum Trost erzählt, daß der Baron auch dazu eingeladen würde, und ich mich nicht allein an die Knechte zu halten brauche. Der Sanitätsrat meine, Hollwitz wäre in acht Tagen wieder ganz flott auf den Beinen.

Meinetwegen braucht er nicht zu kommen, ich lechze nach dem Tanz mit ihm nicht, wenngleich er sehr gut tanzt. Mit elementarer Lust freilich nicht; aber das kann man bei einem Standesherrn auch nicht erwarten, dem ist das „Elementare“ schon etwas abhanden gekommen.

Wenn aber die Herrschaften auch unter sich tanzen, dann fordert mich Werminghoff vielleicht auch auf. Nein, eigentlich sicher, das muß er, und das würde mich tausendmal mehr interessieren als der Tanz mit Hollwitz. Wie er tanzt, weiß ich noch nicht, aber ich denke, herrlich.

Ach ich freue mich auch auf das Erntefest, es ist doch einmal ganz etwas Besonderes, noch nie Erlebtes. Schließlich, wenn es sogar Trudel und Mieke Spaß macht, sich unter das Volk zu mischen und mit Knecht und Magd zu tanzen, warum soll es mir denn auch nicht Spaß machen? Ich freue mich, ich freue mich unsäglich auf den Tanz über dem Schweinestall!

Sonntag.

Nun bin ich schon den vierten Sonntag hier. Ich weiß nicht, ist die Zeit geflogen, oder habe ich schon eine Ewigkeit hier verlebt? Eigentlich beides, sie flog und umfaßte doch eine Ewigkeit!

Der heutige Morgenritt war anfangs wunderbar — nachher freilich — —! Aber wie wir so hinausritten, war es wie im Märchen. Die Heide blüht. Gleich einem rotlila Meer ergießt sie sich über die Schonungen, die Wegränder und Wellenlinien der Abhänge. Es ist ein Glühen und Blühen im ganzen Walde, und dazwischen schwirrt und summt es von Bienen und Käfern und Schmetterlingen. Alles Leben, heißes, gesättigtes Leben, das hinausflutet bis in das Menschenherz und es voller und heißer schlagen läßt. Man möchte jauchzen vor Daseinswonne und Lebenskraft! — Ach, wenn es doch immer so bliebe!

Wir stiegen von den Pferden. Ich mußte einmal mitten hinein in die rote Heide, ich gab keine Ruhe, und so faßte er Lotte mit am Zügel, und wir wanderten ein Stückchen durch die blühenden Wellen. Auf einmal, mitten in all der roten Pracht, schimmerte mir ein silberweißes Fleckchen entgegen. Ich jubelte auf.

„Weiße Heide, Glücksheide!“ Und so niederknieend brach ich die Zweige dieses einzigen, kleinen Busches, der so rein und licht, so keusch und kühl unter all den brennenden, lodernden Schwestern stand.

Er sah lächelnd auf mich hernieder.

„Das ist wohl ein Stückchen Wunder?“ fragte er. „Knüpft sich daran ein solcher Glaube?“

„Ja, wirklich! Weiße Heide bringt Glück, und wer sie findet, trägt Frieden im Herzen.“

„Frieden im Herzen? Das ist freilich etwas Wundervolles!“

Sein Gesicht hatte einen schwermütigen Zug, als er das sagte. Ich stand nun vor ihm und — es war so selbstverständlich — bot ihm einen Zweig der weißen Blüten. „Frieden und Glück, wollen Sie es nicht nehmen“.

Er wurde auf einmal ganz blaß. Ach, er dachte gewiß an sein verfehltes Leben, an seine Vergangenheit, und wie wenig ihm die Zukunft zu bieten habe. Plötzlich wurde mir selbst unsagbar traurig zu Mut, ich kam mir taktlos und ungeschickt vor und hätte beinahe die Hand mit den Blüten wieder fortgezogen. Aber da hatte er sie schon ergriffen und küßte meine Finger.

„Ich danke Ihnen. Frieden im Herzen — Sie ahnen nicht, wie fern er meinem Herzen ist!“

Dann wandte er sich und schritt, ohne meiner weiter zu achten, vorwärts, weiter hinein in die Heide. Ich wußte nicht einmal, ob er meinen armen, kleinen Strauß genommen hatte.

Mir schlug das Herz, und die Tränen standen mir ganz nahe Wie konnte ich ihn nur kränken und ihm wehetun! Aber ich hatte wirklich nur daran gedacht, daß ich ihm Glück und Frieden reichen wollte!

Nun stand ich wie ein gestraftes Kind mitten in der blühenden Heide und wußte nicht, was ich mit mir beginnen sollte. Da hatte er auch schon kehrt gemacht und kam mir mit den beiden Pferden entgegen. Er sah noch immer sehr bleich aus, war aber wieder ganz wie sonst, als er sich zu mir wandte und bittend sagte: „Verzeihen Sie, ich war eben ein recht undankbarer, unliebenswürdiger Geselle. Es geht mir jetzt gerade manches Bittere und Schwere durch Sinn und Herz. Da traf mich Ihre holde Gabe wie ein Hohn; nie war ich von Frieden und Glück weiter entfernt, als augenblicklich. Aber natürlich konnten Sie das nicht wissen. Haben Sie Dank für all das Schöne, das Sie mir gegeben haben.“

Damit brach er kurz ab und hielt mir die Hand hin zum Aufsteigen. Ich wagte gar kein Wort zu sagen, aber das Herz war mir zentnerschwer geworden. Ein Schatten lag über der Welt, alle köstliche Sonntagsstimmung hatte er verdunkelt.

Und sie kam auch nicht richtig wieder zurück, so sehr er sich im Weiterreiten bemühte, den alten, harmlosen Ton anzuschlagen, wir hatten beide den unbefangenen Frohsinn verloren.

Aber die weißen Blüten trug er im Knopfloch. Fortgeworfen hatte er sie wenigstens nicht.

Als wir vor dem Hause hielten, stand die Feuerlilie mit Heini auf der Terrasse. Sie sandte einen funkelnden Blick nach dem weißen Busch in meinem Gürtel und dem kleinen Zweig an seiner Brust.

„Ah, weiße Heide, wie poetisch!“ sagte sie, die sonst nie den Mund aufmacht. „Ich gratuliere, das ist ein sehr bedeutungsvolles Glückszeichen!“

Und dazu lachte sie mit schrillem, spöttischem Ton auf, riß Heini, der Lottis Nase streicheln wollte, an sich und trat mit ihm in das Haus.

Werminghoff sagte kein Wort, nur ein finsterer Blick folgte der davoneilenden Gestalt des Rotkopfes. Mich sah er nicht an, sondern verneigte sich noch kühler und gemessener als sonst beim Abschied.

Ich war tief verstimmt und die weiße Heide habe ich achtlos beiseite geworfen. Unglück und Unfrieden hatte sie mir gebracht! Ich wollte, daß ich niemals ihre kalten, farblosen Blüten gesehen hätte.

Wir gingen wieder einmal alle zum Gottesdienst, aber wie war es so anders heute, als damals vor vier Wochen! Heute ging ich mit Mieke. Der Leutnant kam so spät, daß wir schon weit voran waren und er fast von selbst sich zu der letzten im Zuge, zu dem Rotkopf mit dem eigenwilligen, bösartigen Herzen, setzen mußte.

Diesmal klang ihre süße, jugendfrische Stimme nicht durch die Kirche. Die andere fehlte freilich auch; ihr Besitzer war nicht da. Die Sonne schlug ihre Strahlenbrücke wie damals, aber sie glitt an den flammenden Goldhaaren vorbei, über den braunen Kirchenstuhl hin ins Leere. Alles anders, als vor vier Wochen, alles. — Aber die Predigt muß befriedigender gewesen sein als damals, denn Herr von Reetz hatte nichts auszusetzen.

Mir war kopfschmerzlich zu Mute, augenscheinlich hatte ich diesmal die Kirchenluft nicht vertragen können; die Tischzeit wurde mir endlos lang. Mein Nachbar fehlte. Er war sicher wieder bei Sanitätsrats zu Tisch und erholte sich dort im angeregten, teilnehmenden Familienkreis von den Strapazen der Wochentage. Da kann er gewiß alles sagen, was ihm das Herz bedrückt und den Frieden raubt. Vielleicht tröstet ihn dann das reizende Töchterlein. Worte aus liebem Munde tun größere Wunder als ein Zweiglein weißer Heideblüten!

Ich freue mich sehr, wenn er dort Glück und Frieden findet, wirklich sehr; denn ich fühle herzliche Freundschaft für ihn und wünsche ihm alles Gute.

Ach, es muß wundervoll sein, so recht treue, teilnehmende Freunde zu haben, mit denen man Freud und Leid besprechen kann und sich immer verstanden weiß! Ich bin sehr traurig. Ab und zu kommt es mir doch zum Bewußtsein, wie einsam und allein ich in der Welt stehe. Ich habe nicht Vater, nicht Mutter, keinen, der mit dem Herzen zu mir gehört; ein armes, unglückliches Waisenkind bin ich, das niemand lieb hat. Ach, mir ist das Herz zum Sterben schwer!

Montag Morgen.

Es gießt vom Himmel wie mit Kannen, an Spazierenreiten kein Gedanke. Na, ja, nun soll das schlechte Wetter nur noch anhalten, dann ertrage ich es hier nicht länger! Es ist zum Melancholischwerden, wenn der Regen so in langen Fäden vom Himmel zieht und die Tropfen ihren eintönigen Marsch auf dem Blechdach vor meinem Fenster trommeln.

Ich fühle mich seit gestern gar nicht wohl. Ich habe mich gewiß in der Kirche erkältet, oder sonst wo. Unlust und Verdrießlichkeit sitzen mir in jeder Fuge des Körpers — das kann doch nichts anderes als Erkältung sein! —

Gestern Nachmittag war der Baron hier. Seine erste Ausfahrt! Die Ungeduld, uns wiederzusehen — „uns“ mit tiefem Blick nach mir — hätte ihm nicht länger Ruhe gelassen.

Ich habe ihm diese Ungeduld nicht hervorragend gelohnt, ich war in keiner besonders liebenswürdigen Stimmung. Natürlich bin ich ja gesellschaftlich gut genug erzogen, daß ich mich nicht gerade wie eine Range benahm; aber es gibt doch sehr bezeichnende Nuancen. Er fühlte es auch und forschte, was mir fehle. Das war mir nun wieder peinlich, und ich bemühte mich, etwas liebenswürdiger zu werden; aber ich mußte doch hören, daß schließlich alle Frauen dem April gleichen, „bald Frost, bald fröhliche Strahlen, bald Blüten in Herzen und Talen, bald stürmisch und bald still!“

(Fortsetzung folgt.)

Hanfsaat. Tendenz: —			
ungedarrte auf Lieferung	—	—	—
Kuchen. Tendenz: ruhig.			
Lein-, hiesige	—	99—101	98—99
russische	—	97—99	96—98
Sonnenblumen-, auf Liefer.	—	—	—
Hanf- dünne do.	—	—	—

(Rig. Börsenbl.)

Handel, Verkehr und Industrie.

Insolvenz der alten Firma B. Schwarz in Rostow am Don und Odessa.

Die Passiva des Hauptkomptoirs der Firma in Rostow am Don sollen, nach der Torg. Prom. Gaz. zirka 3 Millionen Rubel betragen. Die Schuld an die Ajow-Donische Bahn beträgt 550,000 Rbl., an die Nordische Bank und die St. Petersburger Privatkommerzbank je 300,000 Rbl. und die Wolga-Kamabank — 50,000 Rbl. Zirka die Hälfte der Passiva sind durch Wechsel dritter Personen sichergestellt. — In Odessa werden die Passiva auf $1^1/_2$ Millionen Rubel veranschlagt, wodurch mehrere Firmen in London, Hamburg und Marseille sowie mehrere ausländische Banken Schaden erleiden. In Odessa erleidet die Russische Bank für auswärtigen Handel einen Schaden von 200,000 Rbl., ferner das Odessaer Komptoir der Reichsbank und die Odessaer Diskontobank, in denen die Firma Wechsel diskontiert hat Der Bankerott der Firma, die fast ganz Südrußland mit Kolonialwaren versorgt hat, ist durch den Krieg, die Unruhen sowie bedeutende Zahlungseinstellungen von zahlreichen Firmen der Provinz, die Warenkredite bei der Firma Schwarz genossen haben, herbeigeführt.

Insolvenzen.

Auf Resolution des St. Petersburger Kommerzgerichts sind für zahlungsunfähig erklärt der St. Petersburger Kaufmann 1. Gilde P. P. Zweitkow, der seit 1893 eine Wechselstube im Hause Krüger am Newski, Ecke Nadeshdinskaja 94/2 hatte (Passiva zirka 111,000 Rbl., Aktiva wenig mehr als 28,000 Rbl.), der im Apraxin-Markt etablierte Eisenhändler W. A. Maslennikow (Passiva angeblich nur 40,000 Rbl.) und E. A. Knjasew. Hinsichtlich Maslennikows und Knjasews verfügte das Kommerzgericht die Verhängung der Schuldhaft.

Die neuen Strafbestimmungen für Schmuggel

werden auf Grundlage eines am 27. März Allerhöchst bestätigten Reichsratsgutachtens in der Gesetzsammlung veröffentlicht. Nach diesen Bestimmungen wird u. A. auch die Aufbewahrung, die Lagerung und der Transport geschmuggelter Waren als Schmuggel betrachtet. Neben Konfiskation der geschmuggelten Waren und Geldstrafen, kommen in einigen Fällen auch schärfere Strafen in Anwendung, wie z. B. das Verbot des Aufenthalts innerhalb der Grenzzone von 50 Werst für 1—5 Jahre, Gefängnis und Arrestantenkompagnie.

In Tiflis

hat sich ein Verband von Handelsfirmen zur Entwicklung der kaukasischen Industrie mit einem Grundkapitale von 1 Mill. Rbl. gebildet.

Zur Einführung einer Papiersteuer.

Im Finanzministerium wird gegenwärtig, wie wir der Russk. Goss. entnehmen, die Frage von einer Besteuerung des Papiers weiter beraten. Diese Steuer soll als eine Reserve der Staatsrentei dienen, von der man, nur als einer interimistischen Maßregel, in dem äußersten Fall. Gebrauch machen würde, wenn sich keine anderen Mittel zur Ausbalancirung des Reichsbudgets finden sollten. Zur Prüfung der Frage über den Modus der Erhebung der projektierten Steuer sowie die Höhe der Steuersätze ist jetzt beim Finanzministerium eine Konferenz gebildet worden mit Hinzuziehung von Papierfabrikanten und Vertretern des Druckereigewerbes. Die erste Sitzung wird am Freitag den 28. April um $1^1/_2$ Uhr nachm. in der Hauptverwaltung für indirekte Steuern (Tutschkow-Quai Nr. 2) stattfinden.

Die Südostbahnen

haben, dem Herold zufolge, beschlossen, die Emission eines Ergänzungsobligationskapitals auf 3 Mill. Rbl. des ungünstigen Geldmarktes wegen einstweilen zu verschieben.

Im Konseil für Handelsschiffahrt

fand, der Pet. Ztg. zufolge, am 22. April unter Vorsitz des Verwesers des Handelsministeriums M. M. Fedorow eine Sitzung statt, auf welcher das Gesetz vom 6. Juni 1904 durchgesehen und das Recht der Fahrt unter der russischen Nationalflagge behandelt wurde. Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Sitzung sprach sich für Aufhebung des Gesetzes vom 6. Juni aus, d. h. für Heranziehung ausländischer Kapitalien unter der Bedingung, daß die Disponenten über diese Kapitalien sowie die Kapitäne und Matrosen Russen sind. Ferner wurde in dieser Sitzung noch die Frage der Ergänzung des Gesetzes vom 8. Juni 1901 betreffend die Reform der im Reich zur Erhebung gelangenden Hafensteuern behandelt. Die weitere Behandlung beider Fragen ist auf die nächste Sitzung verlegt worden.

Bedeutende Lieferungen

sind nach einer Anzeige im Berliner Tageblatt an leistungsfähige Fabriken zu vergeben. Es handelt sich um große Anlagen in der Mandschurei, und zwar werden komplette Einrichtungen (maschinelle Anlagen und sämtliche Zubehöre) für folgende Industriezweige verlangt: Bierbrauereien, Liqueur-, Zucker-, Seifen- und Kerzen-, Glas-, Zündhölzer-, Tabak- und Papyros-Fabrikation, sowie Windmühlen-Fabrikation.

Angebote werden nur von durchaus leistungsfähigen Spezialfirmen verlangt. Kostenanschläge, Pläne usw. sind behufs Weiterbeförderung zu richten an: Spediteure Kuznitzky & Ko. in Berlin, Dorotheenstraße 72/74.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Maschinenfabriken auf diese Absatzgelegenheit.

Neueste Post.

Vom Kongreß der Konstitutionell-Demokraten.

In der dritten Sitzung des Kongresses der konstitutionell-demokratischen Partei wurde das vom Zentralkomitee entworfene Agrarprogramm einer Kritik unterzogen: Das betreffende „Projekt der Grundzüge einer Agrarreform" lautete in den wesentlichen Punkten: 1) Das Recht der landlosen oder mit geringem Land ausgestatteten Bauerfamilien, die auf Gemeinde-, Pacht- oder eigenem Land wirtschaften, auf Vergrößerung des genutzten Landes, wird anerkannt. Anmerkung. Wo eine besondere Klasse landloser Landarbeiter existiert, werden diese in gleicher Weise wie die obigen Kategorien mit Land sichergestellt. Durch besondere Regeln muß die Zuteilung von Land an die Familien, welche die Landwirtschaft aus Landmangel aufgegeben haben, reguliert werden, falls sie die Landarbeit wieder aufzunehmen wünschen. — Punkt 2 und 3 bestimmen die Festsetzung eines Normalumfanges der Landsicherstellung gemäß dem vorhandenen Landfond und Mitteln, wobei im Prinzip als Norm diejenige Landgröße genommen wird, die die Existenz des Landnutzers sichert. 4) Zur Sicherstellung der bäuerlichen Bevölkerung mit Land dient der Staatslandfond, der aus den Staats-, Kabinetts-, Kirchen-, Kloster- und Gemeindeländereien, sowie aus den zu diesem Zweck expropriierten Privat- und Genossenschaftsländereren, gebildet wird. 5) Bei der Expropriierung von Privat- und Genossenschaftsländereien zu gunsten des Staatslandfonds werden folgende Regeln beobachtet: ohne jede Einschränkung werden expropriiert die Ländereien, welche das vom Gesetz für die einzelnen Gegenden festgesetzte Areal übersteigen, alle Ländereien, die auf Geld, Anteil oder Arbeitsleistung in Arrende gegeben werden oder hauptsächlich mit gemietetem bäuerlichem Inventar bearbeitet werden, alles Land, das nicht bearbeitet wird, obgleich es von den Landaufteilungskommissionen als Kulturland anerkannt wird. Die Ländereien, welche von diesen Bestimmungen nicht betroffen werden, werden expropriiert: zur Beseitigung des schädlichen Streulandes und anderer wesentlichen Unzuträglichkeiten bei der Abgrenzung der Teilstücke und der Errichtung der Wirtschaftseinheiten, zur Erweiterung der Landnutzung der örtlichen landlosen oder mit wenig Land ausgestatteten Bauern, falls diese Erweiterung durch die Expropriation der Ländereien der ersten Kategorie der betreffenden Gegend nicht gedeckt werden kann. Anmerkung. Im Falle der Expropriation eines Teils des Landes, dessen Besitzer eine selbständige Wirtschaft führte, hat der Besitzer das Recht, die Expropriation auch der übrigen Teile zu fordern. — Dem Zwangsverkauf unterliegen nicht: a. Kleine Landstücke innerhalb der Grenzen, die von den kompetenten Institutionen der betreffenden Gegend für die Eigenbearbeitung festgesetzt sind. b. Güter oder deren Teile, die von der Kontrollandaufteilungskommission auf Grund ihres öffentlichen Wertes als Musterwirtschaften für wichtig angesehen werden, c. Ländereien, auf denen sich Fabriken oder landwirtschaftliche Betriebe befinden. — In gleicher Weise werden in einer Anmerkung Genossenschafts- und Kommunalländereien, die unmittelbar einem wohltätigen oder sanitären Zwecke dienen, als der Expropriation nicht unterliegend bezeichnet. 6) Das Land aus dem Staatsfond wird auf langjährige Nutzung vergeben, der Termin wird von den kompetenten Organen festgesetzt. Das Land darf nicht weiter vergeben werden. — Nach Punkt 7 wird von dem Lande eine Pacht zu Gunsten des Staatslandfonds erhoben. 8) Für die zu Gunsten des Staatslandfonds expropriierten Ländereien werden die Besitzer durch besondere zu diesem Zweck emittierte zinstragende Papiere nach dem Nominalwert entschädigt. Der Punkt 10 betrifft die Expropriation des Waldes, der teilweise aufgeteilt werden, teilweise in den Besitz des Staates übergehen soll.

Das Agrarprogramm des Zentralkomitees der K.-D. wurde von der Versammlung einer scharfen Kritik unterzogen und als viel zu unbestimmt und zu wenig weitgehend — namentlich seitens der bäuerlichen Abgeordneten — befunden. Wir können, äußerte einer der Abgeordneten, das Land in der Hand der Gutsbesitzer auch temporär nicht lassen; sie werden das Land über und über mit Obligationen belasten und eine neue Anleihe zum Kampf gegen die Freiheitsbewegung abschließen. Eine ganze Reihe von Rednern sprach sich dahin aus, daß das Projekt nur als ein erster Schritt zur Nationalisierung des Landes gelten könne.

Schließlich wurde, wie uns aus Petersburg telegraphiert wird, folgende Resolution angenommen:

„Indem die dritte Konferenz der Partei die Ueberweisung von Land an die landarbeitende Klasse als leitendes Parteiprinzip anerkennt und das auf allgemeinen Grundlagen von der Agrarkommission eingebrachte Projekt, mit den von der Agrarsektion vorgenommenen Aenderungen akzeptiert, trägt sie der Kommission auf, die Bemerkungen und Vorschläge der einzelnen Konferenzglieder in Erwägung zu ziehen und das gesamte Material mit ihrem Gutachten darüber der Parlamentsfraktion vorzustellen."

Libau. Verhaftung. Am Montag wurde auf dem Altmarkt der oftmals für Diebstahl vorbestrafte D. wegen eines Exzesses verhaftet. D. trug Proklamationen des Libauschen lettischen Sozialdemokratischen Komitees und des jüdischen Bundes in russischer und des Rigaschen deutschen Sozialdemokratischen Komitees in deutscher Sprache bei sich. In diesen Proklamationen wird zum Streik am 1. Mai aufgefordert. (Lib. Ztg.)

Prag, 7. Mai (24. April). Die feierliche Einweihung des vom Karolinenthaler auf den Wolschansker Friedhof übergeführten Denkmals für die 1813 gefallenen russischen Krieger hat stattgefunden.

Budapest, 7. Mai (24. April). In 413 Wahlbezirken sind gewählt worden: 240 Anhänger der Kossuthpartei, 74 Konstitutionalisten, 30 Klerikale und 38 Nationalisten. In 13 Bezirken werden die Wahlen noch einmal vorgenommen und in 5 sind sie aufgehoben worden, so daß Neuwahlen stattfinden müssen.

Lens, 7. Mai (24. April.) Die Arbeit ist im Kohlenbecken von Pas de Calais überall wieder aufgenommen worden. Der Ausstand ist vollkommen beendet.

Dover, 7. Mai (24. April). Der König Edward traf hier ein und reiste nach London ab.

Turin, 7. Mai (24. April). Einige tausend Ausständige der Baumwollspinnereien verübten am Abend Exzesse, indem sie die Straßenbahnwagen anhielten und Polizeibeamte überfielen. Ein Offizier und mehrere Soldaten erhielten leichte Verletzungen. Die Polizeibeamten verteidigten sich mit Revolvern. Drei Teilnehmer an den Unruhen wurden verwundet, darunter einer schwer. Später wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Streik gilt als beendet, da die Arbeitgeber nachgegeben haben.

Barcelona, 7. Mai (24. April). Hier wurde eine anarchistische Verschwörung entdeckt. 16 Anarchisten wurden verhaftet. Man fand 8 Bomben.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau".

s. **Petersburg**, 26. April. Die Publikation der Grundgesetze rief bei den bäuerlichen Abgeordneten und den „Kadetten" die größte Erregung hervor. Diese faßten eine Resolution, worin sie erklären, daß die Regierung am Vorabend der Reichstagseröffnung das Volk herausfordere, die Bureaukratie wolle die Volksvertretung zur Handlangerin herabwürdigen, doch werde das nicht gelingen. Die Abgeordneten werden trotz aller Hindernisse ihre Pflicht tun.

Viele Kadetten fanden, daß die Resolution nicht scharf genug sei. Die Stimmung in allen politischen Kreisen ist überaus gespannt.

Stolypin nahm seine Ernennung zum Minister des Innern an. Der Direktor der Nikolaibahn, Schaufus, wurde zum Minister der Verkehrswege ernannt, Kokowzow — zum Finanzminister, der Gesandte in Kopenhagen, Iswolski — zum Minister des Aeußeren. Der Posten des Oberprokureurs am Heil. Synod ist noch unbesetzt, da Samarin den Ruf ablehnte.

Auf den Straßen Petersburgs ist die Polizei verstärkt worden. Die Wachen in den Banken wurden verdreifacht.

Schlock, 26. April. (Telephonische Meldung; $^3/_4$3 Uhr nachm.) Die beiden gestern von den Soldaten eingefangenen verdächtigen Individuen sind von mehreren Augenzeugen als an den Mordtaten Beteiligte erkannt worden. Sie wurden im Kemmernschen Walde aufgegriffen.

Der auf dem Bahnhof ermordete Offizier heißt Wladislaw Iwanowitsch Gluschitzki und war Leutnant beim 61. Wladimirschen Infanterieregiment in Bialystok. Er war vor kurzem verwundet aus der Mandschurei zurückgekehrt und hatte bei Verwandten in Riga Wohnung genommen. Er wurde heute auf dem lutherischen Kirchhof in Schlock beerdigt.

Vom Militär werden in Schlock Haussuchungen nach Waffen ausgeführt. Ueber den Verlauf und die Ergebnisse der Untersuchung der Mordtaten ist Näheres nicht bekannt. Von den in Betracht kommenden Behörden werden keine Auskünfte erteilt.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 26. April. Offizielle Mitteilung des Petersburger Stadthauptmanns:

Anläßlich der Zeitungsnotizen über ein angeblich ungesetzliches Vorgehen der Polizei bei der Schließung der am 24. April stattgehabten Sitzung der Freien Oekonomischen Gesellschaft wird zur Klarstellung der wirklichen Sachlage Folgendes mitgeteilt: Auf Grund des Absch. 2 der am 4. März c. Allerhöchst bestätigten temporären Regeln über öffentliche Versammlungen, werden als „öffentliche" alle Versammlungen angesehen, an denen außer den Gliedern einer gesetzlich existierenden Gesellschaft auch fremde Personen teilnehmen, sowie auch Versammlungen, die in Räumlichkeiten stattfinden, die hierzu speziell hergerichtet oder zu diesem Zweck vermietet werden. — Hinsichtlich öffentlicher Versammlungen müssen aber die Forderungen Anwendung finden, die im Punkt 5 u. ff. des Abschnitts 3 der genannten temporären Regeln detailliert erläutert sind. Diese Regeln müssen auf sämtliche öffentliche Versammlungen ausgedehnt werden, auch wenn sie von gesetzlich bestehenden Vereinen, die auf Grund ihrer früher bestätigten Statuten existieren, einberufen werden, und für die Freie Oekonomische Gesellschaft besteht in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Außerdem hat die Versammlung im Lokal der Freien Oekonomischen Gesellschaft am 24. April unter Beteiligung fremden Publikums (Studenten, Frauen, Arbeiter) und zwar in einem Raum stattgefunden, der ständig anderen gesellschaftlichen Gruppen zu diesem Zweck vermietet wird, wobei noch außerdem keine einzige der im obengenannten Gesetz aufgestellten Forderungen beobachtet worden war. Um die Ordnung des Einlasses in den Saal, wo diese Versammlung stattfand, zu charakterisieren, genügt es wohl, darauf hinzuweisen, daß jedermann sowohl durch den Paradeeingang als auch durch andere Eingänge ohne jede Einlaßkarte in den Saal gelangen konnte. Ferner wurden andere Personen auf der Straße, beim Eingang, mit Einlaßkarten versehen. Ja, es sind Fälle beobachtet worden, wo diese Karten, die von Personen, die bereits im Saal waren, aus den Fenstern geworfen wurden, auf der Straße einfach aufgelesen worden sind.

Nachdem die Polizei im Besitz untrügerischer Beweise war, daß die von der Freien Oekonomischen Gesellschaft veranstaltete Versammlung keine geschlossene Sitzung der Gesellschaft war, sondern ein öffentliches Gepräge trug und von jedermann beliebig besucht werden konnte, hat sie unter genauer Beobachtung des Punkt 14 des Abschnitt 3 der am 4. März 1906 Allerhöchst bestätigten Regeln für öffentliche Versammlungen vollkommen gesetzmäßig die Forderung gestellt, die Versammlung zu schließen und war, nachdem diese Forderung gestellt worden, verpflichtet, sie in Ausführung zu zu bringen, ungeachtet des Widerstandes und des frechen (дерзкое) Verhaltens, das den Vertretern des Gesetzes gegenüber beobachtet wurde. (Hier bricht der Originaltext ab.)

Petersburg, 25. April. Heute um 6 Uhr abends erklärte Miljukow nach der Durchsicht der Frage der Legalisation der Partei und nach der Wahl der Ergänzungsglieder des Zentralkomitees, den Kongreß der konstitutionell-demokratischen Partei für geschlossen.

Anläßlich des in diesen Tagen stattgehabten Vorfalls in der freien ökonomischen Gesellschaft werden vom Ministerium des Innern Zirkuläre mit Erklärungen versandt. Die Glieder der Reichsduma sind unantastbar, aber ihre Anwesenheit auf einer Versammlung macht diese Versammlung durchaus nicht unantastbar. Derartige Versammlungen unterliegen der Auflösung in Fällen, welche im Gesetz über Versammlungen angegeben sind.

Es ist beschlossen worden, zum 3. Mai einen Kongreß der Bakuer Naphtaindustriellen einzuberufen.

Die Birshewyja Wjedomosti berichten, daß Professor Gredeskul in St. Petersburg eingetroffen ist.

Das Projekt der Einführung des allgemeinen Schulunterrichts in den Elementar-, höheren und Volksschulen ist vom Ministerium der Volksaufklärung ausgearbeitet und den Petersburger und Moskauer Landschaftsämtern und einigen Landschaftsgliedern zur Durchsicht übergeben worden. Das mit Sympathie aufgenommene Projekt rief von mehreren Seiten Privatamendements hervor, die das Ministerium in Betracht ziehen wird. Das Projekt wird dem Reichstage vorgelegt werden.

Petersburg, 25. April. Im Regierungs-Anzeiger ist das Reglement über den Reichsrat, bestehend aus 124 Artikeln, publiziert worden.

Moskau, 25. April. Eine Versammlung von Adligen beschloß, bei Seiner Majestät dem Herrn und Kaiser die Einführung der Militärdiktatur in Rußland zu befürworten, damit die terroristischen Ueberfälle aufhören und die Beruhigung des Landes eintreten kann.

Die Gesundheit Dubassows bessert sich. Die Persönlichkeit des Verbrechers ist noch nicht festgestellt. Die ursprünglichen Vermutungen sind falsch.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Zur Lage.

Man schreibt uns von unterrichteter Seite:

Eine Amnestie der politischen Verbrecher gilt als beschlossene Sache. Dieselbe wird jedoch keine vollständige sein. Völlig befreit von der Strafe werden blos Personen, die sich verhältnismäßig geringe Vergehen zu Schulden haben kommen lassen. Die übrigen, darunter auch solche, die des Mordes oder Totschlags für schuldig befundenen, sollen blos eine Erleichterung ihrer Strafe erfahren. Wie verlautet, soll ein Teil derselben auf administrativem Wege befreit werden. In Anbetracht der in den letzten Tagen in unseren Landen vorgekommenen Mordtaten, soll die Amnestie in den Ostseeprovinzen in beschränkterem Maße als in den übrigen Teilen des Reiches Anwendung finden. Eine Aufhebung des Kriegszustandes in unseren Provinzen gilt aus eben demselben Grunde vorläufig für ausgeschlossen. Die temporären Kriegsgerichte werden ihre Tätigkeit nach wie vor fortsetzen, doch sollen ihnen in Zukunft nur solche Fälle zur Verhandlung überwiesen werden, in denen es sich um Verbrechen schwerster Art handelt und in welchen die Schuld der Angeklagten klar zu Tage liegt. Zeit wäre es wohl, daß die hiesige sozialdemokratische Presse endlich einmal energisch Front gegen das hiesige Anarchistenwesen mache. Das Treiben dieser „Volksbrüder" wird aus einem Verbrechen der Regierung gegenüber zum Verbrechen an Staat, Gesellschaft und dem eigenen Volke. Falls hierin kein Wandel eintritt, können die Zustände sich nicht ändern und das Los Wilen, die jetzt hinter Schloß und Riegel ihre in den „roten Tagen" im Freiheitstaumel verübten Taten und Vergehen bereuen, nicht in dem Maße gemildert werden, wie sie es vielleicht verdienen. P.

Die terroristischen Mordtaten in Schlock.

Aus Schlock geht uns folgender briefliche Bericht zu:

Ich möchte zu dem bisher bekannt Gewordenen einige Einzelheiten hinzufügen, die von allgemeinem Interesse sind.

Auf der Eisenbahnstation begannen die Mordbuben am 24. April abends, nach Ankunft des 6 Uhr-Zuges, ihre Schandtaten mit Zertrümmern der Telegraphen-Apparate und des Telephons, die anwesenden Bediensteten durch Androhung des Niederschießens zur Untätigkeit zwingend; selbst Fernerstehende, wie Weichensteller bei ihren Häuschen, wurden durch Revolver veranlaßt, nicht einen Schritt von der Stelle zu gehen. Der Stationschef wurde gesucht, um ihm die Schlüssel der Kasse abzunehmen, es gelang ihm aber, durch den Garten in ein Nebenhaus zu entfliehen und sich zu verbergen, auf seiner Flucht wurden ihm viele Kugeln nachgesandt. Mittlerweile war der zufällig auf der Station anwesende fremde Offizier niedergeschossen und die Bufetkasse geleert worden; mit diesem Raub (zirka 30 Rbl.) mußten die revolutionären Banditen sich hier begnügen. Ein anderer Trupp dieser Bande junger Lümmel drang gleichzeitig durch die Hintertür ins Postamt, zertrümmerte den Telegraphenapparat, wobei der Postillon an der rechten Hand durch eine Kugel verwundet wurde und stürzte ins zweite Zimmer, wo der Postmeister Eglit am Tisch saß, schoß diesen kurzweg nieder und demolierte das Telephon, riß das Kaiserbild aus dem Rahmen und durchstach das Bildnis, leerte den Geldkasten und eignete sich auch die Postwertzeichen an; in Summa haben die Banditen dort gegen 900 Rbl. erbeutet. Einige der den Bahnhof plündernden Gesellen gingen nach vollbrachter Tat zum Postkontor, überzeugten sich von dem dort vollzogenen Raub und eilten zum Marktplatz, wo sich ein heißer Kampfer zwischen dem beherzten Hausbesitzer und Brückenpächter Laß, der mit einer Doppelflinte auf die Straße stürzte, und einigen Mordbuben, entspann. Auf diesem Marktplatze war bereits ein Gorodowoi ohne Gegenwehr niedergeschossen, ebenso in der Mühlenstraße der Stationsgensdarm, der von der Polizei kam; ein Urjadnik rettete sich durch die Flucht auf einen Dachboden, ebenso gelang es dem Polizeiaufseher, sich der Uebermacht der Feinde, die ganzen Salven aus Mauserpistolen abgaben, durch Verstecken zu entziehen, Laß wurde, nachdem er einen Räuber an der Hand stark verwundet, von vielen Kugeln durchbohrt tot auf dem Markte aufgefunden, seine Flinte hatten die Banditen als gute Beute mitgenommen. Der verwundete Bandit ließ sich, von drei Genossen gedeckt, in der Apotheke die stark blutende Hand verbinden; der Apothekergehilfe wurde dabei mehrmals zur größten Eile angetrieben. In einer Nebenstraße sammelte sich die Bande, labte sich nach vollbrachter Tat an einem Brunnen und zog, indem sie sich teilte, nach verschiedenen Seiten ab. 6 Menschen, davon 5 Familienväter sind der Schandtat zum Opfer gefallen! 2 sind verwundet! Gegen 11 Uhr abends, war genügend Militär hierhergelangt, um die Verfolgung des Gesindels aufzunehmen, aber erst um 2 Uhr nachts, als ein ganzer Militärzug angekommen war, wurde die Verfolgung aufgenommen. Warum so spät? Kostbare Stunden waren verflossen.

Gegen Abend am 25. sind 2 stark Verdächtige allerdings eingefangen, leugnen aber, sich an dem Ueberfall beteiligt zu haben; auch in Dubbeln sind mehrere von der Polizei gefaßt und befragt worden! Wann endlich, fragt man sich, wird energisch gegen solche Untaten und Mordtaten vorgegangen werden? Warum ist bis jetzt nichts, rein gar nichts gegen den Unfug im vorigen Herbst hier und in Kangern wo die Gemeindeverwaltung gewaltsam abgesetzt worden, das Kaiserbild und der Gerichtsspiegel besudelt und revolutionäre Manifestationen im Großen veranstaltet wurden, geschehen! Vermutlich, weil все благополучно gemeldet worden war. Die Teilnehmer jener Manifestationen waren alle bekannt, sind jetzt aber verduftet; der vorgestrige Ueberfall aber — ist eine Folge des losen Verfahrens gegen diese revolutionären Räuber, und sicher ist anzunehmen, daß sich Schlockische Einwohner an dem vorgestrigen Putsch beteiligten. Falls wir hier nicht eine starke Hand haben, werden sich solche Ueberfälle, Mord und Raub immer wieder wiederholen. Gegen derartige Mordbuben ist nur ein Kraut gewachsen — das Kriegsgericht. —o—

* * *

Wie der Rish. Westn. mitteilt, soll in einem Walde hinter Kemmern eine große Bande in der Stärke von 200 Mann oder mehr hausen.

Ferner erfahren wir, daß die beiden gestern Verhafteten identifiziert worden sind. Der eine stammt aus Kalnezeem, der andere aus Schlock, war aber nicht dort wohnhaft.

Beratungen der Militärautoritäten mit dem Polizeimeister und den Kreischefs finden zurzeit statt. Man will energische Maßnahmen ergreifen, um Vorgänge, wie die in Schlock, in Zukunft zu verhindern.

Das Stadthaupt von Riga, Herr G. Armitstead, Herr Aeltester Wilhelm Kerkovius, als Vertreter des Börsenkomitees, und der Chef der Eisenbahnabteilung beim Rigaer Börsenkomitee, Herr J. Friesendorff, wurden gestern in Sachen der Verlegung der Zentralverwaltung der Riga-Oreler Bahn vom Gehilfen des Verkehrsministers, Geheimrat Mjassojedow-Iwanow, empfangen.

(Während des Druckes eingetroffen.)

Wieder ein brutaler Mordanschlag.

Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde der technische Direktor der Mündelschen Gummiwarenfabrik, Herr Ing.-Chem. Robert Leiste, in seiner Equipage fahrend, in der Nähe der Kreuzung der Dorotheen- und Hermannstraße von einer bewaffneten Bande überfallen und durch fünf Schüsse schwer verwundet. Das Pferd der Equipage war von den Banditen niedergeschossen worden. Die Banditen entkamen. Man glaubt, daß der rohe Mordanfall, dessen Opfer der junge, allgemein beliebte Ingenieur geworden ist, zum Zwecke der Beraubung unternommen wurde. Der Zustand des Herrn Direktor Leiste ist ernst.

Wertpapierkurse der Rigaer Börse vom 25. April 1906.

London 3 M. d. p.	10 Rbl. St.:	94,00	B. 93,50 G.
Berlin 3 M. d. pr.	100 R.-Mk.:	45,92½	B. 45,67½ G.
Paris 3 M. d. pr.	100 Francs:	37,47½	G. 37,27½ G.
London Checks		95,00	B. 94,50 G.
Berlin „		46,30	B. 46,05 G.
Paris „		37,77½	B. 37,57½ G.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur,
Rigaer Zweigbureau.
Petersburger Börse vom 26. April.

	Verk	Gem
Wechsel-Kurs a. London 3 M.	—	94 05
4 proz. Staatsrente	—	75½
5 „ Reichsschatzscheine von 1904	99½	—
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	91⅛
5 „ innere Anleihe 1905	—	94½
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	72	—
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	366	360*)
5 „ II. „ „ 1866	236	232*)
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarbank	245	241½*)
3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank I—IV	71½	—
3⁸/₁₀ „ Oblig. d. russ. gegens. Bodencr (Met.)	75	—
4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen	—	—
4½ „ Rjäsan-Uralsker Eisenbahn-Obligationen	—	—
4 „ Moskau-Kasaner Eisenbahn-Obligationen	—	—
4½ „ St. Petersburger Stadt-Hyp.-B.-Pfdbr.	—	81
4½ „ Moskauer „ „	—	81*)
4½ „ Wilnaer Agrar- Bank-Pfandbr.	—	76
4½ „ Moskauer „ „	—	77
4½ „ Poltawaer „ „	—	76⅞
4½ „ Charkower „ „	—	74½
Aktien der Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	88½(c*)
„ „ Süd-Ost-Bahnen	—	107
„ „ I. Zufuhrb.-Ges. in Rußland	—	—
„ „ Wolga-Kama-Kommerzbank	—	—
„ „ Russ. Bank für ausw. Handel	—	343
„ „ R. Hand.- u. Industrieb. in Petersb.	—	—
„ „ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	427½
„ „ St. Petersb. Discontobank	—	458*)
„ „ „ Privat-Kommerzb.	—	—
„ „ Rigaer Commerzbank	—	—
„ „ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	—
„ „ Stahlguß- u. Masch.-Fab., Sormowo	—	—
„ „ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	438*)
„ „ Gesellsch. d. Malzew-Werke	—	—
„ „ Gesellsch. d. Putilowschen Fabrik	—	—
„ „ Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	—	760*)
„ „ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	—
„ „ Waggon-Fabrik „Dwigatel"	—	81*)

„ Nikopol-Mariupol 72*); Donez-Jurjewka 121*); Neue russ. Anleihe 88⅛ gem.

Tendenz: während der zweiten Hälfte der Börsenzeit trat eine Bedeutende Verbesserung bei wachsenden Umsätzen und festeren Preisen für Dividendenwerte und neue Anleihe ein; für die übrigen Fonds und Lose still.

Morgen, den 27. April ist die Petersburger Börse geschlossen.

*) Kleine Abschlüsse.

Berlin, 8. Mai (25. April).
(Schlußkurse).

		Tags zuvor.
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	216 00	216 00
4% Russische Rente v. 1894	— —	75 50
4% konsol. Anleihe 1889	81 90	81 75

Paris, 8. Mai (25. April.)

London à vue	25 180	25 166
Russische Kreditbillets 100 Rbl.	— —	— —
3% Französische Rente	98 90	99 00
4% Russische Goldanleihe 1889	81 60	81 70
3% „ Anleihe 1891/1894	69 10	69 65
Privatdiskont	2½ %	2½ %

Tendenz: schwankend.

Neue russische Anleihe	93 55	— —
Auszahlung Petersburg	265 00	265 00

London, 8. Mai (25. April.)

Neue russische Anleihe	91¾	—

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

S. P. Berlowitz,
Expeditions-, Commissions- und
Geldwechsel-Geschäft
auf **Bahnhof Eydtkuhnen,**
wechselt nach täglich auf telegraphischem Wege, aus Berlin eintreffenden Coursen.
Der Aufenthalt der Züge bietet dem geehrten reisenden Publicum genügend Zeit hierzu.